

**Mahomet.  
Trauerspiel in  
fünf Aufzügen,  
nach Voltaire**

**Johann Wolfgang von  
Goethe**

**Mahomet.**  
**Trauerspiel in fünf**  
**Aufzügen, nach**  
**Voltaire**

# **Johann Wolfgang von Goethe**

# **Personen**

Mahomet Sopir, Scherif von Mekka

Omar, Heerführer unter Mahomet

Seide, Mahomets Sklave

Palmire, Mahomets Sklavin

Phanor, Senator von Mekka

Bürger von Mekka

Muselmänner

Der Schauplatz ist in Mekka.

# **Erster Aufzug**

## **Erster Auftritt**

Sopir. Phanor.

Sopir

Was? Ich! Vor falschen Wundern  
niederknieen?

Dem Gaukelspiele des Betrügers opfern?  
In Mekka den verehren, den ich einst  
verbannt?

Nein, straft, gerechte Götter! straft Sopiren,  
Wenn ich, mit diesen freien, reinen Händen,  
Dem Aufruhr schmeichle, den Betrug  
begrüße!

Phanor

Wir ehren deinen väterlichen Eifer,  
Des heiligen Senats erhabner Scherif!  
Doch dieser Eifer, dieser Widerstand  
Reizt nur den Sieger, statt ihn zu ermüden.  
Wenn du denselben Mahomet vor Zeiten,  
Durch der Gesetze Kraft, darnieder hieltest,

Und eines Bürgerkrieges furchtbarn Brand,  
In seinen ersten Funken, weise tilgstest,  
Da war er noch ein Bürger und erschien  
Als Schwärmer, Ordnungsstörer,  
Aufrührstifter;  
Heut ist er Fürst, er triumphiert, er herrscht.  
Aus Mekka mußt' er als Betrüger flüchten,  
Medina nahm ihn als Propheten auf,  
Ja, dreißig Nationen beten ihn  
Und die Verbrechen an, die wir  
verwünschen.

Was sag' ich! Selbst in diesen Mauern  
schleicht

Der Gift des Wahnes. Ein verirrtes Volk,  
Berauscht von trübem Feuereifer, gibt  
Gewicht den falschen Wundern, breitet  
Parteigeist aus und reget innern Sturm.  
Man fürchtet und man wünscht sein Heer,  
man glaubt

Ein Schreckensgott begeistre, treibe, führe  
Unwiderstehlich ihn von Sieg zu Sieg.  
Zwar sind mit dir die echten Bürger eins;  
Doch ihre Zahl ist kleiner als du denkst.  
Wo schmeichelt sich die Heuchelei nicht  
ein?

Und Schwärmerei, die ihren Vorteil kennt?

Zu Neuerungen Lust, ein falscher Eifer,  
Furcht  
Zerstören Mekkas auferregten Kreis,  
Und dieses Volk das du so lange Zeit  
beglückt  
Ruft seinen Vater an und fordert Frieden.

Sopir  
Mit dem Verräter Frieden! o du feiges Volk!  
Von ihm erwarte nur der Knechtschaft  
Jammer.  
Tragt feierlich ihn her, bedient ihn kniend,  
Den Götzen, dessen Last euch bald  
erdrückt.  
Doch ich bewahr' ihm einen ew'gen Haß,  
Mein tief verwundet Herz nie kann es  
heilen.  
Und er nährt gleiche Rache gegen mich.  
Mein Weib und meine Kinder mordet' er,  
Bis in sein Lager trug ich Schwert und Tod,  
Sein eigner Sohn fiel, Opfer meiner Wut.  
Nein! nein! Der Haß glüht ewig zwischen  
uns,  
Und keine Zeit kann dieses Feuer löschen.

Phanor

Verbirg die Glut, sie brenne heimlich fort;  
Dem Ganzen opfre deiner Seele  
Schmerzen.

Rächst du die Deinen? wenn er diese Stadt  
Mit Feuer und mit Schwert verheerend  
strafst.

Verlorst du Sohn und Tochter, Gattin,  
Bruder;  
Den Staat bedenke, der gehört dir an.

Sopir

Dem Staate bringt die Furchtsamkeit  
Verderben.

Phanor

Auch Starrsinn bringt ihn seinem Falle nah.

Sopir

So fallen wir! wenn's sein muß.

Phanor

Diese Kühnheit

Setzt uns dem Schiffbruch aus, so nah dem  
Hafen.

Du siehst, der Himmel gab in deine Hand

Ein Mittel den Tyrannen zu bezähmen.  
Palmire, seines Lagers holder Zögling,  
Die in den letzten Schlachten du geraubt,  
Ist als ein Friedensengel uns erschienen,  
Der seine Siegerwut besänft'gen soll.  
Schon forderte sein Herold sie zurück.

Sopir

Und diese gäb' ich dem Barbaren wieder?  
Du wolltest daß mit solchem edlen Schatz  
Die Räuberhände sich bereicherten?  
Wie? Da er uns mit Schwert und Trug  
bekämpft,  
Soll Unschuld sich um seine Gunst  
bewerben?  
Und Schönheit seine tolle Wut belohnen?  
Mein graues Haar trifft der Verdacht wohl  
nicht,  
Daß ich in ihr das holde Weib begehre;  
Denn jugendliche Glut erregt nicht mehr  
Mein traurig Herz, erdrückt von Zeit und  
Jammer.  
Doch sei es, daß vom Alter selbst die  
Schönheit  
Ein unwillkürlich stilles Opfer fodre!  
Mag ich vielleicht, dem eigne Kinder

fehlen,  
In ihr das längst Verlorne wieder sehen!  
Ich weiß nicht welcher Hang zu ihr mich  
zieht,  
Die Öde mancher Jahre wieder füllt.  
Sei's Schwäche, sei's Vernunft, nicht ohne  
Schaudern  
Säh' ich sie in des Lügenkünstlers Hand.  
O möchte sie sich meinen Wünschen fügen,  
Und heimlich diesen Schutzort lieb  
gewinnen!  
O daß ihr Herz, für meine Wohltat fühlbar,  
Ihn, den ich hassen muß, verwünschen  
möchte!  
Sie kommt, in diesen Hallen mich zu  
sprechen,  
Im Angesicht der Götter dieses Hauses.  
Sie kommt! Ihr Antlitz, edler Unschuld  
Bild,  
Läßt alle Reinheit ihres Herzens sehen.

Phanor ab.

## Zweiter Auftritt

Sopir. Palmire.

Sopir

Wie segn' ich, edles Kind, das Glück des  
Kriegs,

Das dich, durch meinen Arm, zu uns  
geführt!

Nicht in Barbaren Hand bist du gefallen.  
Ein jeder, so wie ich, ehrt dein Geschick,  
Dein Alter, deiner Schönheit, deiner Jugend  
Reiz.

O sprich! und blieb mir, in dem Sturm der  
Zeit,

Bei meinem Volke, noch so viel Gewalt,  
Um deine stillen Wünsche zu befried'gen;  
So will ich meine letzten Tage segnen.

Palmire

Zwei Monden schon genieß' ich deinen  
Schutz,

Erhabner Mann, und dulde mein Geschick,  
Das du erleichterst und die Tränen stillest,  
Die eine harte Prüfung mir entlockt.

Wohltät'ger Mann! Du öffnest mir den  
Mund;

Von dir erwart' ich meines Lebens Glück.

Wie Mahomet begehrt von meinen Banden  
mich  
Befreit zu sehn, so wünsch' ich's auch.  
Entlaß  
Ein Mädchen, die des Krieges schwere  
Hand  
Nicht fühlen sollte. Sei, nach dem  
Propheten,  
Mein zweiter Vater, dem ich alles danke.

Sopir  
Du sehnst dich nach den Fesseln  
Mahomets,  
Dem Lärm des Lagers, nach der Wüste  
Schrecknis.  
Ein wandelnd Vaterland, reizt es so sehr?

Palmire  
Dort ist mein Herz, dort ist mein Vaterland;  
Mein erst Gefühl hat Mahomet gebildet,  
Von seinen Frauen ward ich auferzogen,  
In ihrer Wohnung, einem Heiligtum,  
Wo diese Schar, verehret und geliebt  
Von ihrem Herrn, in ruhigen Gebeten  
Und still beschäftigt, sel'ge Zeiten lebt.  
Der einz'ge Tag war mir ein Tag des

Grauens,

An dem der Krieg in unsre Wohnung drang,  
Und unsrer Helden Kraft nur kurze Zeit  
Den Streichen eines raschen Feindes wich.  
O Herr! verzeihe meinen Schmerzgefühlen!  
Du hältst mich hier; doch bin ich immer  
dort.

Sopir

Wohl, ich versteh'! die Hoffnung nährest  
du,  
Des stolzen Mannes Herz und Hand zu  
teilen.

Palmire

Herr, ich verehr' ihn, ja ich glaube, bebend,  
In Mahomet den Schreckengott zu sehen.  
Zu solchem Bunde strebt mein Herz nicht  
auf,  
Aus solcher Niedrigkeit zu solchem Glanz.

Sopir

Wer du auch seist, ist denn wohl er  
geboren,  
Dich als Gemahl, als Herr dich zu besitzen?  
Das Blut aus dem du stammst scheint mir

bestimmt,  
Dem frechen Araber Gesetz zu geben,  
Der über Könige sich nun erhebt.

### Palmire

Ich weiß von keinem Stolze der Geburt;  
Nicht Vaterland, nicht Eltern kannt' ich je;  
Mein Los von Jugend auf war Sklaverei.  
Die Knechtschaft macht mich vielen  
Andern gleich,  
Und alles ist mir fremd, nur nicht mein  
Gott.

### Sopir

Wie? dir ist alles fremd und dir gefällt  
Ein solcher Zustand? Wie? du dienest  
einem Herrn  
Und fühlst nach einem Vater keine  
Sehnsucht!  
In meinem traurigen Palast allein  
Und kinderlos, o fänd' ich solche Stütze!  
Und wenn ich dir ein heiteres Geschick  
Bereitet, wollt' ich in den letzten Stunden  
Die Ungerechtigkeit des meinigen  
vergessen.  
Doch ach! verhaßt bin ich, mein Vaterland

Und mein Gesetz, dem eingenommnen  
Herzen.

Palmire

Wie kann ich dein sein, bin ich doch nicht  
mein!

Ungern, o güt'ger Mann, verlass' ich dich;  
Doch Mahomet, er ist und bleibt mein  
Vater.

Sopir

Ein Vater, solch ein trügrisch Ungeheuer!

Palmire

Welch unerhörte Reden gegen den,  
Der, als Prophet auf Erden angebetet,  
Vom Himmel uns die heil'ge Botschaft  
bringt!

Sopir

O wie verblendet sind die Sterblichen,  
Wenn sie ein falscher Heuchelwahn  
betäubt!

Auch mich verläßt hier alles, ihm Altäre,  
Dem Frevler, zu errichten, den ich einst

Sein Richter schonte, der, ein Missetäter,  
Von hier entfloß und Kronen sich erlog.

Palmire

Mich schaudert! Gott! Sollt' ich in meinem  
Leben  
So freche Reden hören! und von dir!  
Die Dankbarkeit, die Neigung räumte schon  
Gewalt auf dieses Herz dir ein. Von dir  
Vernehm' ich diese Läst'rung auf den Mann,  
Der mich beschützt, mit Schrecken und mit  
Abscheu.

Sopir

Ach! in des Aberglaubens festen Banden  
Verliert dein schönes Herz die  
Menschlichkeit.

Wie jede Knechtschaft, raubt auch diese dir  
Den freien Blick das Würdige zu schätzen.  
Du jammerst mich, Palmire! deinen Irrtum,  
Der dich umstrickt, bewein' ich wider  
Willen.

Palmire

Und meine Bitte willst du nicht gestatten?

Sopir

Nein! dem Tyrannen, der dein Herz betrog,  
Das, zart und biegsam, sich ihm öffnete,  
Geb' ich dich nicht zurück. Du bist ein Gut,  
Durch das mir Mahomet verhaßter wird.

### **Dritter Auftritt**

Die Vorigen. Phanor.

Sopir

Was bringst du, Phanor?

Phanor

An dem Tor der Stadt,  
Das gegen Moabs reiche Felder weis't,  
Ist Omar angelangt.

Sopir

Wie? Omar? Dieser wilde  
Verwegne Mann, den auch der Irrtum faßte  
Und an den Wagen des Tyrannen fesselte?  
Als Bote kommt er des Verführers nun,  
Den er zuerst, als guter Bürger, selbst

Verabscheut und bekämpft, und so, vor  
vielen,  
Sich um sein Vaterland verdient gemacht.

Phanor

Er liebt es noch vielleicht; denn diesmal  
kommt er

Nicht schrecklich als ein Krieger; seine  
Hand

Trägt einen Ölzweig über seinem Schwert,  
Und bietet uns ein Pfand des Friedens an.

Man spricht mit ihm, man tauschet Geiseln  
aus,

Er bringt Seiden mit, den jungen Krieger,  
Den Liebling des Propheten und des Heers.  
Erfreulich schöne Hoffnung –

Palmire

Gott! welch ein Glück!

Seide kommt!

Phanor

Und Omar nahet schon.

Sopir

Ich muß ihn hören. Lebe wohl, Palmire!

Palmire geht.  
Und Omar wagt's, vor meinen Blick zu  
treten!  
Was kann er sagen! Götter meines Landes!  
Dreitausend Jahre schützt ihr Ismaels  
Großmüt'ge Kinder. Sonne! heil'ge Lichter!  
Der Götter Bilder, deren Licht ihr bringt,  
Blickt auf mich nieder, stärket meine Brust,  
Die ich dem Unrecht stets entgegensezte!

### Vierter Auftritt

Sopir. Omar. Phanor.

Sopir  
Nun also kommst du nach sechs Jahren  
wieder,  
Betrittst dein Vaterland, das einst dein Arm  
Verteidigte, das nun dein Herz verrät?  
Noch sind von deinen Taten diese Mauern  
Erfüllt, und du, Abtrünniger, erscheinst  
Im heiligen Bezirk, verwegen, wo  
Die Götter, die Gesetze herrschen, die du  
flohst.

Was bringst du, Werkzeug eines Räubers  
der  
Den Tod verdient? Was willst du?

Omar  
Dir vergeben!  
Der göttliche Prophet sieht deine Jahre,  
Dein frühes Unglück mit Bedauern an.  
Er ehret deinen Mut und reichtet dir  
Die Hand die dich erdrücken könnte. Nimm  
Den Frieden an den er euch bieten mag!

Sopir  
Und er, der Aufrührerstifter, der um Gnade  
Zu flehen hätte, will uns Friede schenken!  
Erlaubt ihr, große Götter, daß der Freyler  
Uns Frieden geben oder nehmen könne?  
Und du, der des Verräters Willen bringt,  
Errötest nicht solch einem Herrn zu dienen?  
Hast du ihn nicht gesehn, verworfen, arm,  
Am rechten Platz der letzten Bürger  
kriechen?  
Wie war er weit von solchem Ruhm  
entfernt,  
Der sich um ihn gewaltsam nun verbreitet.

Omar

Nichtswürd'ge Hoheit fesselt deinen Sinn.  
So wägst du das Verdienst? und schätzest  
Menschen

Nach dem Gewicht des Glücks in deiner  
Hand?

Und weißt du nicht, du schwacher, stolzer  
Mann,

Daß das Insekt das sich im Halm verbarg,  
So wie der Adler der die Wolken teilt,  
Dem Ewigen belebter Staub erscheine?

Die Sterblichen sind gleich! Nicht die  
Geburt,

Die Tugend nur macht allen Unterschied.  
Doch Geister gibt's, begünstiget vom  
Himmel,

Die durch sich selbst sind, alles sind und  
nichts

Dem Ahnherrn schuldig, nichts der Welt. So  
ist

Der Mann, den ich zum Herren mir  
erwählte.

Er in der Welt allein verdient's zu sein;  
Und allen Sterblichen, die ihm gehorchen  
sollen,

Gab ich ein Beispiel das mich ehren wird.

Sopir

Omar, ich kenne dich. Du scheinest hier  
Als Schwärmer dieses Wunderbild zu  
zeichnen;

Doch seh' ich nur den klugen Redner durch.  
Du glaubst umsonst, wie Andre, mich zu  
täuschen;

Ihr betet an wo ich verachten muß.

Verbanne jeden Trug! Mit weisem Blick  
Sieh den Propheten an den du verehrst.  
Den Menschen sieh in Mahomet! Gesteh!  
Du hobst ihn, du, zu dieser Himmelshöhe.  
Des Schwärmens, der Verstellung sei  
genug!

Laß mit Vernunft uns deinen Meister  
richten.

Wie zeigt er sich? Er treibt, ein roher  
Knecht,

Kamele vor sich her, betrügt, durch  
Heucheldienst

Und Schwärmerei, ein Weib das ihm  
vertraut.

So wird Fatime sein. Von Traum in Traum  
Führt er ein leicht gewonnen Volk und  
macht Partei,

Erregt die Stadt. Man fängt ihn, führet ihn

Zu meinen Füßen. Vierzig Älteste  
Verdammten, sie verbannen ihn, und so  
Zu leicht bestraft, wächs't nur sein kühner  
Unsinn.  
Von Höhle flüchtet er zu Höhle mit  
Fatimen,  
Und seine Jünger, zwischen Stadt und  
Wüste,  
Verbannt, verfolgt, geächtet, eingekerkert,  
Verbreiten ihre Wut als Götterlehre.  
Medina wird von ihrem Gift entzündet.  
Da standest du, du selbst, du standest auf,  
Mit Weisheit diesem Übel abzuwehren.  
Da warst du glücklich, brav, gerecht, und  
stelltest  
Als freier Mann dich gegen Tyrannei.  
Ist er Prophet, wie durfstest du ihn strafen?  
Ist er Betrüger, und du dienest ihm?

### Omar

Ich wollt' ihn strafen, als ich sie verkannte,  
Die ersten Schritte dieses großen Mannes.  
Doch nun erkenn' ich's, ja, er ist geboren,  
Die Welt zu seinen Füßen zu verwandeln.  
Sein Geist erleuchtete den meinen, und ich  
sah ihn

Zum unbegrenzten Laufe sich erheben.  
Beredt und unerschüttert, immer  
wunderbar,  
Sprach, handelt', straft', vergab er wie ein  
Gott.

Da schloß ich diesen ungeheuern Taten  
Mein Leben an, und Thronen und Altäre  
Erwarben wir; ich teile sie mit ihm.  
Ich war, laß mich's gestehn, so blind wie  
du.

Ermanne dich, Sopir, verlasse, schnell  
Bekehrt wie ich, den alten Eigensinn!  
Hör auf die Wut des falschen Eifers mir  
Verworren eitel vorzurühmen, daß  
Du grausam unser Volk verfolgest, unsre  
Brüder

Mit Freuden quälst und lästerst unsren Gott.  
Dem Helden fall zu Füßen, den du einst  
Zu unterdrücken dachtest! Küsse diese  
Hand,

Die nun den Donner trägt! Ja, sieh mich an,  
Der Erste bin ich nach ihm auf der Erde.  
Die Stelle die dir bleibt, ist schön genug  
Und wert daß du dem neuen Herren  
huldigst.

Sieh was wir waren, siehe was wir sind.

Für große Menschen ist das schwache Volk  
Geboren. Glauben soll's, bewundern und  
gehorchen.

Komm herrsche nun mit uns, erhebe dich,  
Teil' unsre Größe, der sich nichts entzieht,  
Und schrecke so das Volk das dich  
beherrschte!

Sopir

Nur Mahomet und dich, und deines  
gleichen,  
Wünsch' ich durch meine Redlichkeit zu  
schrecken.

Du willst, der Scherif des Senates soll,  
Abtrünnig, dem Betrüger huld'gen, den  
Verführer

Bestät'gen, den Rebellen krönen? Zwar  
Ich leugne nicht, daß dieser kühne Geist  
Viel Klugheit zeigt, und Kraft und hohen  
Mut;

Wie du, erkenn' ich deines Herrn Talente,  
Und wär' er tugendhaft, er wär' ein Held.

Doch dieser Held ist grausam, ein Verräter;  
So schuldig war noch niemals ein Tyrann.

Mir kündigst du die trügerische Huld  
Vergebens an; der Rache tiefe Künste

Versteht er meisterlich, mir drohen sie.  
Im Laufe dieses Krieges fiel sein Sohn  
Durch meine Hand. Ja! dieser Arm erlegt'  
ihn,  
Und meine Stimme sprach des Vaters Bann.  
Mein Haß ist unbezwinglich, wie sein Zorn.  
Will er nach Mekka, muß er mich  
verderben,  
Und der Gerechte schont Verräter nicht.

### Omar

Daß Mahomet verzeihend schonen kann  
Sollst du erfahren. Folge seinem Beispiel!  
Er trägt dir an zu teilen, deine Stämme  
Vom Raub der überwundnen Kön'ge zu  
bereichern.  
Um welchen Preis willst du den Frieden  
geben?  
Um welchen Preis Palmiren? Uns're  
Schätze  
Sind dein.

### Sopir

Und so glaubst du mich anzulocken!  
Mir meine Schande zu verkaufen! Mir  
Den Frieden abzumarkten, weil du Schätze

Zu bieten hast, die ihr mit Missetaten  
Errangt! Palmiren will er wieder? Nein!  
So viele Tugenden sind nicht geschaffen  
Ihm Untertan zu sein. Er soll sie nicht  
besitzen,  
Der Trüger, der Tyrann, der die Gesetze  
Zu stürzen kommt, die Sitten zu vergiften.

Omar

Du sprichst unbiegsam noch als hoher  
Richter,  
Der von dem Tribunal den Schuld'gen  
schreckt.  
Du willst ein Staatsmann sein; so denke,  
handle  
Wie's einem Staatsmann ziemt. Betrachte  
mich  
Als den Gesandten eines großen Manns  
Und Königs!

Sopir

Wer hat ihn gekrönt?

Omar

Der Sieg!  
Bedenke seine Macht und seinen Ruhm!

Man nennt ihn Überwinder, Held, Erobrer;  
Doch heute will er Friedensstifter heißen.  
Noch ist sein Heer von dieser Stadt  
entfernt;  
Doch es umschließt euch bald, und diese  
Mauern,  
Die mich gezeugt, soll ich belagern helfen.  
O höre mich! Laß uns das Blut ersparen;  
Er will dich sehn, er will dich sprechen!

Sopir  
Wer?

Omar  
Er wünscht es.

Sopir  
Mahomet?

Omar  
Er selbst!

Sopir  
Verräter!  
Herrscht' ich allein in diesen heil'gen

Mauern,  
So würde Strafe statt der Antwort folgen!

Omar

Sopir, mich jammert deine falsche Tugend!  
Doch da, wie du gestehst, ein  
abgewürdigter  
Senat das schwache Reich mit dir zu teilen  
Sich anmaßt; wohl, er soll mich hören.  
Nicht alle Herzen, weiß ich, sind für dich.

Sopir

Ich folge dir, und zeigen wird sich bald  
Wen man zu hören hat. Gesetz und Götter  
Und Vaterland verteidigt meine Stimme;  
Erhebe dann die deine! Leihe sie  
Dem Gotte der Verfolgung, dem Entsetzen  
Des menschlichen Geschlechts, den ein  
Betrüger,  
Die Waffen in der Hand, verkünden darf.

Zu Phanor, nachdem Omar abgegangen.  
Und du! hilf den Verräter mir verdrängen.  
Ihn dulden heißt ihn schonen, heißt es sein.  
Komm, laß uns seinen Plan vereiteln!  
seinen Stolz  
Beschämen! Komm! und wenn ich nicht

*vermag*

Dem Richtplatz ihn zu weihen, steig' ich  
willig  
Ins Grab hinunter. Hört mich der Senat;  
Befreit sind wir, die Welt ist's vom  
Tyrannen.

## Zweiter Aufzug

### Erster Auftritt

Seide. Palmire.

Palmire

Führt dich ein Gott in mein Gefängnis? soll  
Mein Jammer enden? seh' ich dich, Seide!

Seide

O süßer Anblick! Freude meines Lebens!  
Palmire, meiner Schmerzen einz'ger Trost!  
Wie viele Tränen hast du mich gekostet,  
Seit jenem Tag des Schreckens, da der  
Feind

Dich meinem blutgefärbten Arm entriß.  
Vergebens widerstand ich seiner Macht,  
Die in das Heiligste des Lagers drang;  
Vergebens stürzt' ich mich den Räubern  
nach;

Nur einen Augenblick errang ich dich.  
Bald lag ich unter Toten hingestreckt  
Am Saibar, verzweifelnd; mein Geschrei,

Das dich nicht mehr erreichte, rief den Tod.  
Er hörte nicht. In welchen Abgrund stürzte,  
Geliebteste Palmire, dein Verlust  
Mein armes Herz. Mit jammervollen  
Sorgen  
Bedacht' ich die Gefahren um dich her.  
Entbrannt von Wut irrt' ich und schalt,  
verwegen,  
Der Rache Zaudern, stürzte mich im Geist  
Auf diese Mauern. Ich beschleunigte  
Den Tag des Bluts, des Mordes, und schon  
flammte,  
Von meinen Händen angezündet, der  
Bezirk,  
Der deinen Jammer eingekerkert hält.  
Vergebens! Meine rege Phantasie  
Verschwand in Finsternis. Ich war allein.  
Nun aber handelt Mahomet. Wer darf  
In seiner Plane Göttertiefen spähen?  
Er sendet Omar fort, nach Mekka, hör' ich,  
Um einen heil'gen Stillstand einzugehen;  
Ich eil' ihm nach, am Tor erreich' ich ihn,  
Man fordert Geiseln, und ich bin bereit.  
Man nimmt mich an, man lässt mich ein,  
und hier  
Bleib' ich bei dir, gefangen oder tot.

Palmire

Du kommst mich von Verzweiflung zu  
erretten!

In dieser Stunde warf ich mich, bewegt,  
Zu meines Räubers Füßen flehend hin.  
O kenne, rief ich aus, mein ganzes Herz!  
Mein Leben ist im Lager. Wie du mich von  
dort

Entführtest, sende mich zurück und gib  
Das einz'ge Gut, das du geraubt, mir  
wieder!

Vergebens flossen meine Tränen, hart  
Versagt' er meine Bitten, mir verschwand  
Des Tages Licht; mein Herz, beklemmt und  
kalt,

Von keiner Hoffnung mehr belebt, es schien  
Auf ewig nun zu stocken; alles war  
Für mich verloren, und Seide kommt.

Seide

Und wer kann deinen Tränen widerstehn?

Palmire

Sopir. Er schien gerührt von meinem  
Jammer;  
Doch bald, verhärtet und verstockt, erklärt

er,

Es sei umsonst, er gebe mich nicht los.

### Seide

Du irrst, Barbar! dir drohet Mahomet  
Und Omar; auch Seide darf sich nennen  
Nach diesen großen Namen. Liebe,  
Vertrauen, Hoffnung, Glaube, Mut befeuern  
Den Jüngling, der nach Heldenruhm sich  
sehnte,  
Und dem nun hier die schönste Palme  
winkt.

Wir brechen deine Ketten, trocknen deine  
Tränen!

Gott Mahomets! Beschützer unsrer Waffen!  
Du, dessen heiliges Panier ich trug,  
Der du Medinens Mauern niederrissest;  
Auch Mekka stürze nieder, uns zu Füßen!  
Omar ist in der Stadt. Geruhig sieht  
Das Volk ihn an, nicht mit Entsetzen,  
Wie Feinde feindlich den Besieger sehn.  
Ihn sendet Mahomet zu großen Zwecken.

### Palmire

Uns liebet Mahomet, befreiet mich,  
Verbindet uns, zwei Herzen, die ihm ganz

Gehören; aber ach! er ist entfernt,  
Wir sind in Ketten.

## Zweiter Auftritt

Die Vorigen. Omar.

Omar  
Nur getrost, es springen  
Die Ketten bald entzwei. Der Himmel ist  
Euch günstig. Mahomet ist nah.

Seide  
Wer?

Palmire  
Unser hoher Vater?

Omar  
Zu dem Rat  
Von Mekkas Ältesten sprach, eben jetzt,  
Sein Geist durch meinen Mund.  
»Der Freund des Gottes der die Schlachten  
lenkt,

Der große Mann, der, einst bei euch  
geboren,  
Nun Könige beherrscht und beschützt,  
Den wollt ihr nicht als Bürger anerkennen?  
Kommt er um euch zu fesseln? zu  
verderben?  
Er kommt euch zu beschützen! und noch  
mehr,  
Er kommt euch zu belehren, und sein Reich  
Allein in euren Herzen aufzurichten.«  
So sprach ich; mancher Richter war  
bewegt,  
Die Geister schwankten. Doch Sopir steht  
auf,  
Er, der sich vor dem Himmelslichte  
fürchtet.  
Das allen alten Wahn zerstreuen soll,  
Beroft das Volk, für sich es zu bestimmen;  
Es läuft zusammen, und ich dringe zu.  
Nun red' ich auch und weiß die Bürger bald  
Zu schrecken, bald zu überreden. Endlich  
Erhalt' ich einen Stillstand und das Tor  
Für Mahomet ist offen, endlich naht er,  
Nach funfzehnjähriger Verbannung, seinem  
Herde.  
Die Tapfersten umgeben ihn, er kommt

Mit Ali, Pharan, Ammon; alles Volk  
Stürzt, ihn zu sehn, an seinen Weg. Die  
Blicke  
Sind, wie der Bürger Sinn, verschieden.  
Dieser sieht  
In ihm den Helden, dieser den Tyrannen.  
Der eine flucht und droht, der and're stürzt  
Zu seinen Füßen, küßt sie, betet an.  
Wir rufen dem bewegten Volk entgegen  
Die heil'gen Namen: Friede! Freiheit! Gott!  
Und die Partei Sopirs, verzweifelnd, haucht  
Der Raserei ohnmächt'ge Flammen aus.  
Durch den Tumult, mit ruhig freier Stirn,  
Tritt Mahomet heran, als Herrscher; doch er  
führt  
Den Ölzweig, und der Stillstand ist  
geschlossen.  
Groß ist der Augenblick. Hier kommt er  
selbst.

## Dritter Auftritt

Mahomet. Omar. Gefolge. Seide. Palmire.

### Mahomet

Unüberwindliche Gefährten meiner Macht,  
Mein edler Ali, Morat, Pharan, Ammon,  
Begebt euch zu dem Volk zurück, belehrt's  
In meinem Namen, droh't, versprecht. Die  
Wahrheit

Allein soll sie regieren, wie mein Gott.  
Anbeten soll man ihn, man soll ihn  
fürchten.

Wie? Auch Seide hier?

### Seide

Mein Vater! mein Gebieter!  
Der Gott, der dich begeistert, trieb mich an.  
Bereit für dich Unmögliches zu wagen,  
Zu sterben, eilt' ich vor, eh' du befahlst.

### Mahomet

Du hättest warten sollen! Mir zu dienen  
Versteht nur der, der meinen Wink befolgt.  
Gehorch' ich meinem Gott, gehorchet mir!

### Palmire

O Herr! vergib ihm, seiner Ungeduld!  
Du ließest uns zusammen auferziehn;  
Ein Geist belebt uns, Ein Gefühl

durchdringt uns.

Ach! meine Tage waren trüb genug.  
Entfernt von dir, von ihm, gefangen,  
schmachtend,  
Eröffnet sich mein mattes Aug' dem Licht,  
Nach langer Zeit, zum Erstenmale wieder.  
Ach! diesen Augenblick vergäll' ihn nicht.

Mahomet

Genug, Palmire! Deines Herzens Tiefen  
Durchschau' ich. Bleibe still und unbesorgt.  
Leb wohl! die Sorge für Altar und Thron  
Hält mich nicht ab, dein Schicksal zu  
bedenken.

Ich bin für dich besorgt, wie für die Welt;  
Drum warn' ich dich vor einem Manne, vor  
Sopiren.

Zu Seiden.

Du suchst meine Krieger auf.

## Vierter Auftritt

Mahomet. Omar.

## Mahomet

Du, wackrer Omar, bleibest und vernimmst,  
Was ich in meinem Sinn und Herzen wälze.  
Soll ich die Stadt belagern? die vielleicht  
Hartnäckig widersteht, und meinen Sieg  
Im raschen Laufe hemmet, ja wohl gar  
Die Bahn begrenzt die ich durchlaufen  
kann.

Die Völker müssen keine Zeit gewinnen,  
Von meiner Taten Glanz sich zu erholen.  
Das Vorurteil beherrscht den Pöbel. Alt  
Ist das Orakel, die gemeine Sage,  
Die einen gottgesandten Mann der Welt  
Versprechen. Überall soll ihn der Sieg  
Erst krönen, und er soll nach Mekka dann  
Mit einem Ölzweig kommen,  
wohlempfangen,  
Den Krieg von dieser heil'gen Stätte  
wenden.

Laß uns der Erde Wahn getrost benutzen;  
Ich fühle mich zu ihrem Herrn bestimmt.  
Die Meinen dringen schon mit neuem Eifer  
Und Geisteskraft aufs unbeständ'ge Volk.  
Du aber sage mir wie fandest du  
Palmiren und Seiden?

Omar

Immer gleich.

Von allen Kindern, welche Hammon dir  
Erzogen, sie zu deinem Dienst, zu deinem  
Gesetz genähret und gebildet, die  
Vor deinem Gott sich beugen, dich als Vater  
Verehren, keins von allen hat ein Herz  
So bildsam, keins von allen einen Geist  
Zum Glauben so geneigt als dieses Paar,  
Ergeben sind sie dir wie keine sind.

Mahomet

Und dennoch sind sie meine größten  
Feinde.

Sie lieben sich! Das ist genug.

Omar

Und schiltst

Du ihre Zärtlichkeit?

Mahomet

O lerne mich,

Und meine Wut und meine Schwachheit  
kennen!

Omar  
Was sagst du?

Mahomet

Omar, dir ist nicht verborgen,  
Wie Eine Leidenschaft die übrigen,  
Die in mir glühen, mit Gewalt beherrscht.  
Von Sorge für die Welt belastet, rings  
umgeben

Vom Sturm des Krieges, der Parteien Woge,  
Schwing' ich das Rauchfaß, führ' ich  
Szepter, Waffen;  
Mein Leben ist ein Streit, und mäßig,  
nüchtern,  
Bezwing' ich die Natur mit Ernst und  
Strenge.

Verbannt ist der verräterische Trank,  
Der Sterbliche zu heben scheint und  
schwächt.

Im glüh'nden Sand, auf rauhen  
Felsenflächen,  
Trag' ich, mit dir, der strengen Lüfte Pein,  
Und keiner unsrer Krieger duldet besser  
Der Heereszüge tausendfält'ge Not.  
Für alles tröstet mich die Liebe. Sie allein,  
Sie ist mein Lohn, der Arbeit einz'ger

Zweck,  
Der Götze dem ich räuchre, ja! mein Gott!  
Und diese Leidenschaft sie gleicht der  
Raserei  
Der Ehrsucht, die mich über alles hebt.  
Gesteh' ich's! Heimlich glüh' ich für  
Palmiren! sie  
Ist mir vor allen meinen Frauen wert.  
Begreifst du nun die höchste Raserei  
Der Eifersucht, wenn sich Palmire mir  
Zu Füßen wirft, ihr ganzes Herz mir zeigt,  
Das einem andern schon gehört? Entrüstet  
Steh' ich vor ihr und fühle mich beschäm't.

Omar  
Und du bist nicht gerochen?

Mahomet  
Hör' erst alles,  
Und lern' ihn kennen, um ihn zu  
verwünschen.  
Die beiden, meine Feinde, die Verbrecher,  
sind –  
Sind Kinder des Tyrannen, den ich hasse!

Omar Sopir?

Mahomet

Ist Vater dieser beiden! Hammon brachte  
Vor fünfzehn Jahren sie in meine Hand.

An meinem Busen nährt' ich diese  
Schlangen,

Und ihre Triebe feindeten mich an.

Sie glühten für einander, und ich fachte  
Selbst Odem ihren Leidenschaften zu.

Vielleicht versammelt hier der Himmel alle  
Verbrechen! Ja ich will – er kommt, er  
blickt

Uns grimmig hassend an, und seinen Zorn  
Verbirgt er nicht. Du gehst, bemerkst alles.  
Mit meinen Tapfern soll sich Ali fest  
Am Tore halten! Bringe mir Bericht,  
Zu überlegen, ob mit meinen Streichen  
Auf ihn ich zaudern oder eilen soll.

## Fünfter Auftritt

Mahomet. Sopir.

Sopir

O welche Last zu meinen tiefen

Schmerzen!

Empfangen soll ich hier den Feind der Welt.

Mahomet

Da uns der Himmel hier zusammen bringt,  
so komm!

Sieh ohne Furcht mich an und ohn' Erröten.

Sopir

Erröten sollt' ich nur für dich, der nicht  
Geruht, bis mit Gewalt und List er endlich  
Sein Vaterland dem Abgrund zugeführt;  
Für dich, der hier nur Missetaten sät,  
Und mitten in dem Frieden Krieg erzeugt.  
Dein Name schon zerrüttet uns're Häuser,  
Und Gatten, Eltern, Mütter, Kinder feinden  
Sich, Weltverwirrer, deinetwegen an.

Der Stillstand ist für dich nur Mittel uns  
Zu untergraben; wo du schreitest drängt  
Der Bürgerkrieg sich deinem Pfade nach.  
Du Inbegriff von Lügen und von Kühnheit!  
Tyrann der Deinen! und du wolltest hier  
Mir Friede geben und mir Gott verkünden?

Mahomet

Spräch' ich mit einem andern als mit dir,

So sollte nur der Gott der mich begeistert  
reden.

Das Schwert, der Koran, in der blut'gen  
Hand,

Sollt einem jeden Schweigen auferlegen.

Wie Donnerschläge wirkte meine Stimme,  
Und ihre Stirnen säh' ich tief im Staub.

Doch dich behandl' ich anders, und mit dir  
Sprech' ich als Mensch und ohne  
Hinterhalt.

Ich fühle mich so groß, daß ich dir nicht  
Zu heucheln brauche. Wir sind hier allein!

Du sollst mich kennen lernen; höre mich.  
Mich treibt die Ehrsucht; jeden Menschen  
treibt sie;

Doch niemals hat ein König, nie ein  
Priester,

Ein Feldherr, oder Bürger solchen Plan  
Wie ich empfangen, oder ausgebildet.

Von mir geht eine rasche Wirkung aus,  
Die auch den Meinen hohes Glück  
verspricht.

Wie manches Volk hat auf der Erde schon  
Geglänzt an seiner Stelle, durch Gesetz,  
Durch Künste, doch besonders durch den  
Krieg.

Nun endlich tritt Arabien hervor.  
Ein edles Volk, in Wüsten, unbekannt,  
Vergräbt es lange seinen hohen Wert.  
Blick auf und sieh die neuen Siegestage  
Herannahn! Sieh von Norden gegen Süden  
Die Welt versunken, Persien in Blut,  
Schwach Indien, in Sklaverei Ägypten  
Erniedrigt, und den Glanz der Mauern  
Constantins  
Verfinstert; sieh das Reich, dem Rom gebot,  
Nach allen Seiten aus einander brechen,  
Zerstückt den großen Körper, seine Glieder,  
Zerstreut und ohne Hoffnung, traurig  
zucken.

Auf diese Trümmer einer Welt laß uns  
Arabien erheben. Neuen Gottesdienst  
Bedürfen sie, bedürfen neue Hülfe,  
Die Tiefgesunkenen, einen neuen Gott.  
Einst gab Osiris den Ägyptern, einst  
Den Asiaten Zoroaster, Moses  
Den Juden, in Italien gab Numa  
Halbwilden Völkern unzulängliche  
Gesetze; nun, nach tausend Jahren, komm'  
ich,  
Die gröberen Gebote zu verändern.  
Ein edler Joch biet' ich den Völkern an.

Die falschen Götter stürz' ich; neuer  
Gottesdienst,  
Die erste Stufe meiner Größe, lockt  
Die Herzen an. Mein Unrecht tadelst du,  
Daß ich mein Vaterland betrüge. Nein,  
Ich raub' ihm seines Götzendienstes  
Schwäche,  
Und unter Einem König, Einem Gott,  
Vereint es mein Gesetz. Wie es mir dient;  
So soll es herrlich werden auf der Erde.

### Sopir

Das sind nun deine Plane! Kühn gedenkest  
du  
In andere Gestalt, nach deinem Willen,  
Die Welt zu modeln, willst, mit Mord und  
Schrecken,  
Dem Menschen deine Denkart anbefehlen;  
Und du, Verheerer, sprichst von Unterricht!  
Ach! wenn ein Irrtum uns verführte, wenn  
Ein Lüggeist im Dunkeln uns bezwang,  
Mit welcher Schreckensfackel dringst du  
ein,  
Uns zu erleuchten! Wer erteilte dir  
Das Recht zu lehren, uns die Zukunft zu  
Verkündigen, das Rauchfaß zu ergreifen

und  
Das Reich dir anzumaßen?

Mahomet  
Dieses Recht  
Gibt sich der hohe Geist, der große Plane  
Zu fassen und beharrlich zu verfolgen  
Verstehet, selbst, und fühlet sich geboren,  
Das dunkle, das gemeine Menschenvolk zu  
leiten.

Sopir  
Und jeder mutige Betrüger dürfte  
Den Menschen eine Kette geben? Er  
Hat zu betrügen Recht, wenn er mit Größe  
Betrügt?

Mahomet  
Wer sie und ihr Bedürfnis kennt  
Und dies befriedigt, er betrügt sie nicht.  
Sie sehnen sich nach neuem Gottesdienst;  
Der meine wird ihr Herz erheben. Das  
Bedürfen sie. Was brachten deine Götter  
Hervor? wann haben sie wohltätig sich  
gezeigt?  
Entspringt der Lorbeer zu den Füßen ihres

Altares? Nein! dein niedrig dunkler Sinn  
Entwürdiget die Menschen und entnervt sie,  
Macht sie beschränkt und stumpf. Doch  
meine Lehre  
Erhebt den Geist, entwickelt Kraft und Mut,  
Macht unerschütterlich, und mein Gesetz  
Erschafft sich Helden!

Sopir  
Räuber magst du sagen!  
Bei mir kann deine Lehre nicht gedeihn.  
Rühm in Medina deines Truges dich,  
Wo deine Meister unter deinen Fahnen,  
Verführt, sich sammeln, wo sich deines  
Gleichen  
Zu deinen Füßen werfen.

Mahomet  
Seines Gleichen  
Hat Mahomet schon lange nicht gesehen.  
Bezwungen ist Medina, Mekka zittert;  
Dein Sturz ist unvermeidlich. Nimm den  
Frieden an!

Sopir  
Auf deinen Lippen schallt der Friede, doch

Dein Herz weiß nichts davon. Mich wirst  
du nicht  
Betrügen.

Mahomet

Brauch' ich das? Der Schwache nur  
Bedarf des Trugs, der Mächtige befiehlt.  
Befehlen werd' ich morgen das, warum  
Ich heute dich ersuche. Morgen kann ich  
Mein Joch auf deinem Nacken sehen; heute  
Will Mahomet dein Freund sein.

Sopir

Freunde? Wir?  
Auf welch ein neues Blendwerk rechnest  
du?  
Wo ist der Gott, der solch ein Wunder  
leistet?

Mahomet

Er ist nicht fern, ist mächtig! sein Gebot  
Wird stets befolgt, er spricht zu dir, durch  
mich.

Sopir

Wer?

Mahomet  
Die Notwendigkeit, dein Vorteil!

Sopir

Nein!

Eh' uns ein solches Band vereinen soll,  
Eh' mag die Hölle sich dem Himmel  
paaren.

Der Vorteil ist dein Gott, der meine bleibt  
Gerechtigkeit, und solche Feinde schließen  
Kein sicher Bündnis. Welch ein Pfand  
vermagst du

Zur Sicherheit der unnatürlichen  
Verbindung vorzuschlagen? Ist's vielleicht  
Dein Sohn, den dir mein Arm geraubt?

Vielleicht

Willst du das Blut mir zeigen meiner  
Kinder,  
Das du vergossest?

Mahomet

Deine Kinder! ja!

Vernimm denn ein Geheimnis, das allein  
Ich auf der Welt bewahre! Du beweinest  
So lange deine Kinder, und sie leben.

Sopir

Sie leben! sagst du? Himmel! Tag des  
Glücks!

Sie leben! und durch dich soll ich's  
erfahren?

Mahomet

In meinem Lager, unter meinen Sklaven.

Sopir

Sie dienen dir? sie, meine Kinder, dir?

Mahomet

Wohltätig nährt' ich sie und zog sie auf.

Sopir

Und du erstrecktest nicht den Haß auf sie?

Mahomet

An Kindern straf' ich nicht der Väter  
Schuld.

Sopir

Vollende! sprich! enthüll ihr ganz  
Geschick!

Mahomet

Ihr Leben ist, ihr Tod in meiner Hand.  
Du sprichst ein einzig Wort, und sie sind  
dein.

Sopir

Ich kann sie retten! Nenne mir den Preis!  
O laß die Bande mich mit ihnen tauschen!  
Willst du mein Blut, es fließet gern für sie.

Mahomet

Nein! Komm vielmehr und tritt auf meine  
Seite!

Durch dein Gewicht befestige dein Reich.  
Verlasse deinen Tempel, übergib  
Mir Mekka, sei gerührt von meinem  
Glauben,  
Den Koran kündige den Völkern an,  
Dien als Prophet, als treuer Eifrer mir;  
Frei ist dein Sohn, ich bin dein Eidam.

Sopir

Götter!

Zu welcher Prüfung habt ihr mich gespart?  
Ja, ich bin Vater, Mahomet! ich fühle,  
Nach fünfzehn Schmerzensjahren, ganz das

Glück,  
Das mich erwartete, wenn ich sie wieder  
Vor mir erblickte, sie an dieses Herz  
Noch einmal schlösse. Gerne wollt' ich  
sterben,  
Von ihren Armen noch einmal umfangen;  
Doch wenn du forderst daß ich meinen  
Gott,  
Mein Vaterland an dich verrate, mich  
In schnöder Heuchelei vor dir erniedrige;  
So fordre lieber daß ich die Geliebten  
Mit eignen Händen opfre; meine Wahl  
Wird keinen Augenblick im Zweifel  
schweben.

Sopir gebt ab.

Mahomet  
Geh, stolzer Bürger, eigensinn'ger Greis!  
Du forderst selbst zur Grausamkeit mich  
auf,  
Zur unbezwungenen Härte.

## Sechster Auftritt

Mahomet. Omar.

Omar

Zeige sie,

Wenn wir nicht fallen sollen. Deiner Feinde  
Geheimnisse sind mir verkauft, es steht  
Die Hälfte des Senates gegen dich. Sie  
haben

Dich heimlich angeklagt und dich  
verdammmt,

Und des Gerichtes heil'ge Scheu verbirgt  
Den Meuchelmord, auf den man sinnet.

Morgen,

Gleich wenn der Stillstand endet, soll Sopir  
Und seine blut'ge Rache triumphieren.

Mahomet

Ereilen soll sie meine Rache! Fühlen  
Soll dieses widerspenst'ge Volk die Wut  
Des Manns der zu verfolgen weiß. Sopir  
Soll untergehn.

Omar

Wenn dieses starre Haupt

Zu deinen Füßen liegt, ist alles dein,

Die andern beugen sich; doch säume nicht!

Mahomet

Ich muß den Zorn in meiner Brust  
verhalten,  
Die Hand verbergen, die den Streich  
vollbringt,  
Von mir des Pöbels Auge klug hinweg  
Nach einem andern lenken.

Omar

Achtest du  
Den Pöbel?

Mahomet

Nein, doch muß er uns verehren.  
Drum brauch' ich einen Arm, der mir  
gehorcht;  
Die Frucht sei unser und er trag' die Schuld.

Omar

Der Arm ist schon gefunden! Niemand ist  
Zu solcher Tat geschickter als Seide.

Mahomet

Du glaubst?

Omar

Er wohnt als Geisel bei Sopiren;  
Er nahet sich ihm frei und findet leicht  
Den Augenblick die Rache zu vollbringen,  
Und sein beschränkter Sinn macht ihn  
geschickt.

Die andern, die sich deiner Gunst erfreun,  
Sind eifrig, aber klug. Erfahrung lehrte  
Sie deinen Vorteil und den eignen kennen;  
Auf bloßen Glauben wagte keiner leicht  
Die Schreckenstat, die ihn verderben kann.  
Ein einfaches Gemüt bedarf's, das mutig  
blind

In seine Sklaverei verliebt sei. Nur  
Die Jugend ist die Zeit der vollen  
Täuschung.

Seide hegt die Glut des Aberglaubens  
In seinem Busen; anzufachen ist  
Sie leicht.

Mahomet  
Seiden wählst du?

Omar

Ja, den schlag' ich vor,

Des kühnen Feindes unbezähmten Sohn,  
Der mit verbotnen Flammen dich verletzt.

### Mahomet

Er sei verwünscht! Nenn' ihn vor mir nicht mehr!

Die Asche meines Sohnes ruft um Rache.  
Gefahr häuft auf Gefahr sich jede Stunde,  
Und Leidenschaften wüten in der Brust;  
Mich ziehet eine holde Schönheit an,  
Ihr Vater ist mein unversöhnter Feind.  
Abgründe liegen um mich her, ich schreite  
Hindurch nach einem Thron! und ein Altar,  
Dem neuen Gott errichtet, soll sogleich  
Von unerhörten Opfern gräßlich bluten.  
Sopir muß untergehn, so auch sein Sohn!  
Mein Vorteil will's, mein Haß und meine  
Liebe.

Sie reißen mich gewaltig mit sich hin.  
Die Religion verlangt es die wir bringen,  
Und die Notwendigkeit, sie fordert's mit  
Gewalt.

# **Dritter Aufzug**

## **Erster Auftritt**

Palmire. Seide.

Palmire

Verweile! sprich! Welch Opfer kann es  
sein?

Welch Blut? das insgeheim die göttliche  
Gerechtigkeit verlangt. Verlaß mich nicht  
In diesen ahnungsvollen Augenblicken!

Seide

Gott würdigt, Gott beruft mich! Diesen  
Arm

Hat er erwählt, ich soll ihm näher treten.  
Ein heil'ger Eid, ein hoher,  
schreckensvoller,  
Soll mich dem Unerforschlichen verbinden.  
Mich führet Omar zu dem Heil'gen ein;  
Ich schwöre Gott, für sein Gesetz zu  
sterben;

Mein zweiter Schwur, Palmire, bleibt für dich.

Palmire

Du gehst allein, warum? Was ruft man dich  
Von mir hinweg? O, könnt' ich mit dir  
gehen!

An deiner Seite fühl' ich keine Furcht.  
Ich bin beängstet. Eben Omar wollte  
Mich trösten, stärken; doch er schreckte  
mich.

Er sprach geheimnisvoll, sprach von Verrat,  
Von Blut, das fließen werde, von der Wut  
Der Ältesten des Volks, von Meuterei  
Sopirens. Wenn der Stillstand nun erlischt,  
Was wird es werden? Flammen brennen  
schon,  
Die Dolche sind bereit, sie sind gezuckt,  
Sie werden treffen. Der Prophet hat es  
Gesagt, er trüget nicht. Was wird aus uns?  
Ich fürchte von Sopiren alles, alles für  
Seiden.

Seide

Wär' es möglich, daß Sopir  
Ein so verrätrisch Herz im Busen trüge!

Als Geisel trat ich heute vor ihm auf;  
Mit Adel und mit Menschlichkeit empfing  
Er mich so schön; im Innern fühl' ich mich,  
Wie von geheimer Macht, zu ihm gezogen,  
Und unsren Feind konnt' ich in ihm nicht  
sehn.

Sein Name, seine hohe Gegenwart  
Erfüllten mich mit Ehrfurcht, sie  
verdeckten

Dem unerfahrenen Jüngling seine Tücke  
Und schlossen mir das Herz gewaltig auf.  
Doch nein, dein Anblick war's, da ich dir  
wieder

Zum Erstenmal begegnete, mein Glück  
Von ganzer Seele fühlte, jeden Schmerz  
vergaß,

Und Furcht und Sorgen alle von mir wies,  
Nichts kannte, sah, nichts hörte mehr als  
dich;

Da fühl' ich mich auch glücklich bei  
Sopiren.

Nun hass' ich den Verführer desto mehr,  
Und will der Stimme, die für ihn sich regt,  
In meinem Herzen kein Gehör verleihn.

### Palmire

Wie hat der Himmel unser Schicksal doch  
In allem inniglich verbunden! uns  
Zu Einem Willen väterlich vereint!  
Auch ich, Geliebter, wär' ich nicht die  
Deine  
Und zöge mich unwiderstehlich nicht  
Die Liebe zu dir hin, begeisterte  
Mich Mahomets erhabne Lehre nicht,  
Wie dich, wie gern würd' ich Sopiren  
trauen!

### Seide

Das ist Versuchung, die uns zu dem Manne  
Zu reißen strebet. Laß uns widerstehn,  
Des Gottes Stimme hören, dem wir dienen.  
Ich gehe jenen großen Eid zu leisten.  
Gott, der mich hört, wird uns begünstigen,  
Und Mahomet, als Priester und als König,  
Wird unsre reine Liebe segnend krönen;  
Dich zu besitzen wag' ich jeden Schritt.

## Zweiter Auftritt

Palmire

Er geht beherzt; doch kann ich meinen  
Geist

Von einer schwarzen Ahnung nicht  
befreien.

Die Sicherheit geliebt zu sein, das reine  
Gefühl zu lieben, heitert mich nicht auf.

Der lang ersehnte Tag erscheinet mir  
Ein Tag des Schreckens. Welchen Schwur  
verlangt

Man von Seiden? Es verwirrt mich! Alles  
Erreget mir Verdacht. Sopiren fürcht' ich  
Und wenn ich mein Gebet zu Mahomet  
Erhebe, flößt sein heil'ger Name mir  
Ein Grauen ein, so sehr ich ihn verehre.  
Befrei, o Gott! aus dieser Lage mich!  
Mit Zittern dien' ich dir, gehorche blind.  
Mach dieser Angst ein Ende, diesen  
Tränen!

### **Dritter Auftritt**

Mahomet. Palmire.

Palmire

O Herr! dich sendet mir ein Gott zu Hülfe.  
Seide –

Mahomet (seinen Zorn verbergend)  
Welch Entsetzen faßte dich?  
Bin ich nicht hier? Was fürchtet man für  
ihn?

Palmire

O Gott! Soll ich noch mehr geängstet  
werden!  
Welch unerhörtes Wunder! Du bist selbst  
Erschüttert? Mahomet ist auch bewegt?

Mahomet

Ich sollt' es sein, und wär' ich es um dich.  
Wo ist die Scham? daß deine Jugend mir  
Gewaltsam Flammen zeigen darf die ich  
Vielleicht mißbillige. Und könntest du  
Gefühle nähren die ich nicht gebot?  
Dich warnte keine Stimme, kein geheimes,  
Wohltät'ges Schrecken? Dich, die ich  
gebildet,  
Muß ich so ganz verändert wieder finden?  
Hast du dem Vater alle Dankbarkeit,

Dem heiligen Gesetze Treu und Ehrfurcht  
Und deinem Herrn Gehorsam  
abgeschworen?

Palmire (fällt nieder)  
Was sagst du? Überrascht und zitternd liegt  
Palmire dir zu Füßen. Schaudernd senk' ich  
Den Blick zum Boden. Ja, ich fühlte mich  
Vernichten, hielte mich die Kraft  
Unschuld'ger, reiner Liebe nicht empor.  
Wie? hast du nicht mit günst'gen Blicken  
selbst,  
An diesem Ort, auf uns herab gesehn?  
Die Hoffnungen genähret und gebilligt?  
Ach! dieses schöne Band, das Gott um uns  
Geschlungen, fesselt uns noch mehr an  
dich.

Mahomet  
Der Unbesonnene verscherzt sein Glück.  
Verbrechen lauern auch der Unschuld auf.  
Das Herz kann sich betrügen. Diese Liebe,  
Du kannst mit Tränen sie, mit Blut  
bezahlen.

Palmire

Mein Blut? Mit Freuden flöss' es für  
Seiden.

Mahomet

Du liebst ihn so?

Palmire

Seit jenem Tag, als Hammon  
Uns deinen heil'gen Händen übergab,  
Wuchs diese Neigung, still allmächtig, auf.  
Wir liebten, wie wir lebten, von Natur.  
So gingen Jahre hin, wir lernten endlich  
Den süßen Namen unsers Glückes kennen,  
Und nannten Liebe nun was wir  
empfanden.

Wir dankten Gott; denn es ist doch sein  
Werk.

Du sagst es ja, die guten Triebe kommen  
Von ihm allein, und was in unsrer Brust  
Er Gutes schafft, ist ewig, wie er selbst.  
Sein Wille wechselt nie. Nein! er verwirft  
Die Liebe nicht, die aus ihm selbst  
entsprang.

Was Unschuld war, wird immer Unschuld

sein,  
Kann nicht Verbrechen werden.

Mahomet  
Ja, es kann's!  
Drum zittre! Bald erfährst du ein  
Geheimnis!  
Erwart' es, und erwarte, was ich dir  
Zu wünschen und zu meiden anbefehle.  
Mir glaubst du, mir allein.

Palmire  
Und wem als dir?  
An deinen Lehren und Befehlen hält  
Der Ehrfurcht heilige Gewohnheit mich.

Mahomet  
Bei Ehrfurcht ist nicht immer Dankbarkeit.

Palmire  
Ich fühle beide. Könnten sie verlöschen;  
So strafe mich Seidens Hand vor dir.

Mahomet (mit verhaltnem Zorn)  
Seidens!

Palmire

Blicke mich nicht zornig an!  
Mein Herz ist schwer gebeugt, du wirst es  
brechen.

Mahomet (gefaßt und gelind)  
Ermanne dich und nähere dich mir!  
Ich habe nun dein Herz genug geprüft,  
Du kannst auf meinen Beistand dich  
verlassen.

Vertrauen ford're ich, und du gibst es gern,  
Und dein Gehorsam gründet dein Geschick.  
Sorgt' ich für dich, gehörst du mir; so lerne  
Das, was ich dir bestimmte, zu verdienen.  
Und was ein göttlicher Befehl Seiden auch  
Gebieten kann, darin bestärk' ihn, laß  
Zur Stimme seiner Pflicht die deine sich  
gesellen.

Er halte seinen Schwur! dies ist der Weg,  
Dich zu verdienen.

Palmire Zweifle nicht, mein Vater!  
Was er versprach erfüllt er. Wie für mich  
Steh' ich für ihn. Seide betet dich  
Mit vollem Herzen an, wie er mich liebt.  
Du bist ihm König, Vater, einz'ger Schutz.

Ich weiß, ich fühl' es! und ich schwör' es,  
hier  
Zu deinen Füßen, bei der Liebe die  
Ich für ihn hege, und ich eile nun  
Zu deinem Dienst ihn treulich anzufeuern.

### **Vierter Auftritt**

Mahomet  
Sie macht mich zum Vertrauten ihrer Liebe!  
Mit Offenheit beschäm't sie meine Wut,  
Mit Kindersinn schwenkt sie den Dolch auf  
mich!  
Verruchte Brut! Verhaßt Geschlecht! Du  
bist  
Zu meiner Qual geboren; Vater, Kinder,  
Eins wie das andre! doch ihr sollt,  
zusammen,  
Des Hasses, wie der Liebe Wut und Macht  
An diesem Schreckenstage grimmig fühlen.

## Fünfter Auftritt

Mahomet. Omar.

Omar

Die Zeit ist da! Bemächt'ge dich Palmirens,  
Besetze Mekka und Sopiren strafe!  
Sein Tod allein bezwingt dir unsre Bürger,  
Doch alles ist verloren, kommst du nicht  
Der feindlichen Gesinnung dieses Manns  
zuvor.

Erwartest du des Stillstands Ende hier;  
So bist du gleich gefangen, bist ermordet.  
Entfernst du dich aus Mekka, wird die  
Frucht

Von diesem ersten großen Schritt  
verschwinden.

Drum rasch! Seide harrt, er denkt, vertieft  
Und trüb, dem Schwure nach und was du  
ihm

Für einen Auftrag geben werdest, den  
Er zu vollbringen schon entschlossen ist.  
Er kann Sopiren sehn, ihm nahen. Hier  
In diesen Hallen ist der schwache Mann  
Gewohnt, zu Nacht, den Göttern seines  
Wahns,

Mit nicht'gen Weihrauchswolken, seiner  
Wünsche

Starrsinn'ge Torheit zu empfehlen. Da  
Mag ihn Seide suchen, und, berauscht,  
Vom Eifer deiner Lehre hingerissen,  
Dem Gott ihn opfern der durch dich  
befiehlt.

Mahomet

Er opfr' ihn, wenn es sein muß. Zu  
Verbrechen

Ist er geboren! Er verübe sie,  
Und unter ihren Lasten sink' er nieder!  
Gerochen muß ich, sicher muß ich sein.  
Die Glut der Leidenschaft und mein Gesetz,  
Die strengen Schlüsse der Notwendigkeit  
Befehlen's. Aber hoffst du, daß sein Herz  
So vielen Glaubensmut und Eifer hege?

Omar

Er ist geschaffen, diesen Dienst zu tun,  
Und zu der Tat wird ihn Palmire treiben.  
In Lieb' und Schwärzmerei schwebt seine  
Jugend  
Und seine Schwäche kehret sich in Wut.

Mahomet  
Hast du mit Schwüren seinen Geist  
gebunden?

Omar  
Der heiligen Gebräuche finstre Schrecken,  
Verschlossne Pforten, ungewisses Licht,  
Ein dumpfer Schwur, der ew'ge Strafen  
droht,  
Umfingen seinen Sinn. Zum Vatermord  
Drückt' ich den schärfsten Stahl in seine  
Hand,  
Und unter heil'gem Namen facht' ich, wild,  
Die Flamme des Parteigeists in ihm auf.  
Er kommt.

## Sechster Auftritt

Mahomet. Seide. Omar.

Mahomet  
O Sohn des Höchsten, der dich ruft!  
Vernimm in meinen Worten seinen Willen.  
Du bist bestimmt des heil'gen, einz'gen

Dienstes  
Verachtung, bist bestimmt Gott selbst zu  
rächen.

Seide

Als König, Hohenpriester, als Propheten,  
Als Herrn der Nationen, den der Himmel  
Ausdrücklich anerkennt, verehr' ich dich.  
Mein ganzes Wesen, Herr! beherrschest du;  
Erleuchte nur mit einem Wort den dunklen  
Gelehr'gen Sinn! Gott rächen soll ein  
Mensch?

Mahomet

Durch deine schwachen Hände will der  
Herr  
Die Schar unheiliger Verächter schrecken.

Seide

So wird der Gott, des Ebenbild du bist,  
Zu rühmlich großen Taten mich berufen?

Mahomet

Gehorche, wenn er spricht! Das sei dein  
Ruhm.  
Befolge blind die göttlichen Befehle!

Bet an und triff! Der Herr der Heere  
waffnet,  
Der Todesengel leitet deinen Arm.

Seide  
So sprich! und welche Feinde sollen  
nieder?  
Welch ein Tyrann soll fallen, welches Blut  
soll fließen?

Mahomet  
Des Mörders Blut, den Mahomet verflucht,  
Der uns verfolgte, der uns noch verfolgt,  
Der meinen Gott bestritt, der meine Jünger  
Ermordete. Das Blut Sopirs.

Seide  
Sopirs!  
Den sollte diese Hand?

Mahomet  
Verweg'ner, halt!  
Wer überlegt der lästert. Fern von mir  
Vermess'ner Sterblichen beschränkter  
Zweifel,  
Die eignen Augen, eignem Urteil traun!

Zum Glauben ist der schwache Mensch  
berufen,  
Ein schweigender Gehorsam ist sein Ruhm.  
Verkennst du wer ich bin? Verkennst du, wo  
Des Himmels Stimme dir verkündigt wird?  
Wir sind in Mekka. Wenn sein Volk bisher  
Abgöttern sich im Wahn dahingegeben,  
So bleibt doch dieser Boden, diese Stadt  
Das Vaterland der Völker Orients.  
Warum soll dieser Tempel alle Welt  
Versammelt sehn? Warum soll ich von hier  
Ein neu Gesetz verkündigen? Warum  
Bin ich als König, Hoherpriester,  
Hierhergesandt? warum ist Mekka heilig?  
Erfahr es! Abraham ist hier geboren!  
In diesem Raume ruhet sein Gebein.  
War es nicht Abraham, der seinen Sohn,  
Den Einz'gen, am Altar, das ew'ge Wort  
Anbetend, fesselte; für seinen Gott,  
Die Stimme der Natur erstickend, selbst  
Das Messer nach dem vielgeliebten Busen  
zuckte?  
Wenn dieser Gott dich nun zur Rache ruft,  
Wenn ich die Strafe seines Feinds verlange,  
Wenn er dich wählt, so darfst du zweifelnd  
schwanken?

Hinweg du Götzendiener! Nimmer warst du  
wert,  
Ein Muselmann zu sein! Such einen andern  
Herrn!  
Schon war der Preis bereit, Palmire dein;  
Dem Himmel trotzest du, verachtet sie.  
Du wirst ihm, Schwacher, Feiger, nicht  
entfliehen!  
Die Streiche fallen auf dich selbst zurück.  
Verborg dich, krieche, diene meinen  
Feinden.

Seide  
Ich höre Gottes Stimme, du befiehlst,  
Und ich gehorche.

Mahomet  
Ja, gehorche! Triff!  
Mit eines Ungerechten Blut bespritzt  
Gehst du ins ew'ge Leben herrlich ein.  
Zu Omar.  
Folg ihm von fern und halte stets auf ihn  
Und seinen Gang dein Auge wachend offen.

## Siebenter Auftritt

Seide

Den Greis zu morden, dessen Geisel ich,  
Ja, dessen Gast ich bin, der, schwach und  
wehrlos,

Von seiner Jahre Last gebändigt, schwankt!  
Genug! So fällt ein armes Opferlamm  
Auch am Altar. Sein Blut gefällt dem  
Himmel.

Hat Gott mich nicht zum Priester dieser Tat  
Erlesen? Schwur ich nicht? Sie soll  
geschehn.

Kommt mir zu Hülfe, Männer, deren Arm  
Mit hoher Kraft Tyrannen niederschlug!  
Mein Eifer schließt an eure Wut sich an;  
Beschleunigt meiner Hände heil'gen Mord!  
Komm, Engel Mahomets! Vertilger, komm!  
Mit wilder Grausamkeit durchdringe mich!

---

Was muß ich sehn? Hier tritt er selbst  
heran.

## Achter Auftritt

Sopir. Seide.

Sopir

Verwirrt, Seide, dich mein Auge? Sieh  
Mich mit Vertrauen an; denn ich verdien's.  
Blick in mein Herz, es ist für dich besorgt.  
Du bist, als Geisel, in bedenklicher,  
Gefahrenvoller Zeit mir übergeben;  
Du rührst mich, und nur wider Willen zähl'  
ich

Dich unter meine Feinde. Wenn der  
Stillstand

Den Drang der raschen Kriegeswut  
gehemmt,  
So kann der Schein des Friedens bald  
verschwinden.

Mehr sag' ich nicht. Doch wider Willen  
bebt

Mein Herz bei der Gefahr, die dich umgibt.  
Geliebter Fremdling! Eines bitt' ich nur:  
In diesen Stürmen, die uns drohn, verlaß  
Mein Haus nicht! Hier allein ist Sicherheit.  
Hier steh' ich für dein Leben, mir ist's wert.  
Versprich mir's!

Seide

Harte Pflicht! O! Gott im Himmel!  
Sopir, und hast du keinen andern Zweck  
Als mich zu schützen? Über meine Tage  
Zu wachen? Mußt' ich so ihn kennen  
lernen,  
Jetzt da sein Blut von mir gefordert wird!  
O! Mahomet! verzeihe diese Regung!

Sopir

Erstaunst du daß ich einen Feind bedaure?  
Doch ich bin Mensch, und das ist mir  
genug  
Unglückliche zu lieben, zu beschützen,  
An deren Unschuld meine Neigung glaubt.  
Vertilget, große Götter, von der Erde  
Den Mann der Menschenblut mit Lust  
vergießt!

Seide

Wie greift dies Wort an mein zerrüttet Herz!  
Die Tugend kennt auch meines Gottes  
Feind?

Sopir

Du kennst sie wenig weil du staunst. Mein

Sohn

In welchem tiefen Irrtum wandelst du?

Betäubte so die Lehre des Tyrannen

Den guten, den natürlich reinen Sinn,

Daß nur die Muselmannen tugendhaft

Und alle Menschen dir Verbrecher

scheinen?

So mißgebildet hat zur Grausamkeit

Der Wahn dich schon, daß, ohne mich zu

kennen

Du mir, als einem Sohn des Greuels,

fluchtest?

Verzeihen kann ich solchen Irrtum dir,

Er ist nicht dein, er ist dir aufgezwungen;

Doch hebe selbst den freien Blick empor

Und sprich: ist das ein Gott, der Haß

gebietet?

Seide

Wie fühl' ich mich mit Einemmal

verändert!

Von diesem Schreckensgott

hinweggezogen,

Zu dir, zu dir, den ich nicht hassen kann.

Sopir

Je mehr ich mit ihm rede, desto mehr  
Wird er mir lieb und wert. Sein zartes Alter,  
Die Offenheit, sein Schmerz und seine  
Zweifel –

Sie stimmen mich zum herzlichsten Gefühl.  
Wie! ist es möglich, daß mich ein Soldat,  
Des Ungeheuers Sklave, der sich selbst  
Mit Abscheu von mir wendet, mich  
gewinnen,  
Mein Herz gewaltig zu sich reißen kann?  
Wer bist du? Welches Blut hat dich  
gezeugt?

Seide

Von meinen Eltern weiß ich nichts zu  
sagen.

Nur meinen Herren kenn' ich, dem bisher  
Ich treu gedient, und den ich zu verraten  
Beginne, seit ich dir mein Ohr geliehn.

Sopir

Du kanntest deinen Vater nicht?

Seide

Das Lager

War meine Wiege, und mein Vaterland  
Das Heiligtum das Mahomet erleuchtet.  
Man bringt ihm jährlich Kinder zum Tribut,  
Und er war mir vor allen andern gnädig,  
Und so verpflichtete mein Herz sich ihm.

### Sopir

Ich lobe dich und deine Dankbarkeit,  
Sie ist ein schön Gesetz für edle Herzen;  
Doch Mahomet verdiente nicht das Glück  
Dir und Palmiren wohl zu tun. Du  
schauderst,  
Du bebst und wendest deinen Blick von  
mir?  
Ist es ein Vorwurf der dein Herz zerreißt?

### Seide

Wer ist an diesem Tage frei von Schuld?

### Sopir

Erkennst du sie, so hast du sie gebüßt.  
Ich rette dich, es fließt nur schuld'ges Blut.

### Seide

Und sollte sein's von diesen Händen

tropfen?

O Schwur! Palmire! Gott! Es ist zu viel!

Sopir

Komm ohne Zaudern. Nur in meinen  
Armen

Ist Sicherheit. Komm, daß ich dich  
verberge;

Denn alles hängt an diesem Augenblick.

### **Neunter Auftritt**

Die Vorigen. Omar.

Omar

Wohin? Dich fordert Mahomet zu sich.

Seide

Wo bin ich? Himmel! was soll ich  
beginnen?

Das Wetter schlägt auf beiden Seiten ein.

Wohin mich flüchten, diese Qual zu enden?

Wohin?

Omar  
Zu dem erwählten Manne Gottes.

Seide  
Ja, meinen blut'gen Vorsatz abzuschwören!

## Zehnter Auftritt

Sopir  
Er eilt; ich lass' ihn gehn? Befiehlt als Herr  
Schon Mahomet in unsren Mauern?  
Ist dieser Jüngling nicht als Geisel mein?  
Ich lass' ihn gehn? Doch nein, er flieht vor  
mir,  
Er geht verzweifelt, schaudervoll getroffen;  
Ihm folgt mein Herz mit sorgenvollem Zug.  
Welch eine Schuld kann diese Jugend  
martern?  
Welch ein Gefühl für ihn durchzittert mich?  
In diesen rätselhaften Augenblicken  
Bin ich für sein Geschick mehr als für  
mich,  
Als für der Vaterstadt Gefahr besorgt.  
Wo find' ich ihn? Wo soll ich Ruhe finden?

## **Eilfter Auftritt**

Sopir. Phanor.

Sopir  
Was bringst du, Phanor?

Phanor  
Diese Tafel gab  
Ein Araber mir insgeheim.

Sopir  
Was ist's? –  
Wie? Hammon! Götter! Trügt das Auge  
mich?  
Ist's möglich, wollt ihr meinen Jammer  
enden?  
Er will mich sprechen, Hammon, dessen  
Arm  
Im harten Kampf die Kinder mir entriß?  
Sie leben, sagt er; unter Mahomets  
Gesetzen leben sie. So ist es wahr,  
Was ich für List des frechen Feindes hielt,  
Die mich zu schnödem Abfall locken

sollte?

Der Hoffnung darf ich mich ergeben!

Welch

Ein Lichtstrahl blicket durch die Nacht  
mich an!

Weiß doch Palmire nicht woher sie stammt!

Seide weiß es nicht, und mein Gefühl

Riß mich zu beiden allgewaltig hin.

Sie meine Kinder! Hoffnung, trüge nicht!

In meinem Elend schmeichl' ich mir zu viel.

Soll ich der tiefen süßen Rührung glauben?

Und künden diese Tränen mir sie an?

Wo eil' ich hin? wo kann ich sie umfangen?

Was hält mein Fuß mich an dem Boden  
fest?

Vom Alter und vom Unglück glaubt' ich  
mich

Gekühlt, daß nichts mich überraschen  
können;

Nun überrascht mich ein unendlich Glück.

Nur heimlich kann mich Hammon sehen.

Bring

Ihn diese Nacht, durch diese Hallen her.

Am Fuße des Altars, wo meine Tränen,

Wo ungestümer Jammer vor den Göttern

Sich ausgoß, bis sie endlich sich

erweichten,  
Da geb' er meine Kinder mir zurück.  
Ja, gebt mir, Götter! meine Kinder wieder!  
Und dieses junge Paar, das mich bisher  
Bedeutungsvoll gerührt, ist es nicht mein,  
So wächs't mein Reichtum an. Auch diese  
gebt  
Der Tugend, der Natur, der Wahrheit  
wieder,  
Und so sind denn die beiden Paare mein.

# **Vierter Aufzug**

## **Erster Auftritt**

Mahomet. Omar.

Omar

Ja, das Geheimnis das dich retten, rächen,  
Den Deinigen den Sieg erleichtern soll,  
Der Tod Sopirens durch Seidens Hand –  
Es schwebet nah am Rande der  
Entdeckung.

Seide, voll Verwirrung, unentschlossen,  
Hat es dem alten Hammon anvertraut.

Mahomet

Und weigert sich das Urteil zu vollziehen?

Omar

Nein! Es geschah vorher eh du zuletzt,  
Mit Feuerworten, seinen Mut beseelt  
Und den Besitz Palmirens ihm, aufs Neue,  
Ein Bild des Paradieses, dargestellt.  
Er wird gehorchen.

Mahomet  
Aber Hammon?

Omar

Er

Schien mir bestürzt, er schien ein tiefes  
Mitleid  
Mit Vater und mit Sohn zu fühlen. Seine  
So lang erprobte Treue schien zu wanken,  
Und diesen Mann, der deinem Willen ganz  
Ergeben war, sah ich mit Zweifeln  
kämpfen.

Ach! rief er aus: ich hoffte, Mahomet  
Sei nun gesinnt die Kinder ihrem Vater,  
Als Pfänder des Vertrages, zu erstatten.

Mahomet

Ich kenn' ihn; schwach ist Hammon, und  
der Schwache  
Wird leicht Verräter. Omar, laß ihn fühlen  
Daß er Geheimnis und Gefahren teilt,  
Und daß, in Augenblicken der  
Entscheidung,  
Mir ungestraft sich Niemand widersetzt.  
Entfernt er sich von seiner Pflicht; so sei  
Ein läst'ger Zeuge gleich hinweggeräumt.

Omar

Das Unvermeidliche soll rasch geschehn.

Mahomet

So sei's! In Einer Stunde mag man uns  
Zum Richtplatz führen wenn Sopir nicht  
fällt.

Er falle! Mehr bedarf's nicht! Das  
erschreckte Volk

Wird meinen Gott, der sich für mich erklärt,  
Der mich verteidigte, verehren. Dieses ist  
Der erste Schritt. Doch haftest du dafür,  
Daß auch Seide gleich, wenn ihm das Blut  
Des Vaters von den Händen niedertrieft,  
Den Tod in seinen Eingeweiden fühle.

Ist ihm der Gift bereitet?

Omar

Schon gegeben!

Mahomet

Nun eile, blick umher, und wache, handle!

Omar ab.

So bleibe der geheimnisvolle Knoten  
Der schwarzen Taten dieses Augenblicks  
Im Tod verborgen und vom Grab bedeckt.

Palmirens Vater falle! neben ihm  
Ihr Bruder, ihr Geliebter! doch sie selbst,  
Unwissend, werfe sich, in dieser Nacht  
Des Schreckens, der Gefahr, in meinen  
Arm.

Willkommen, Finsternis! willkommen,  
Blut!

Der Leichen, der Lebend'gen starre Blässe!  
Aus dieser nächt'gen Stille soll das Ächzen  
Der Sterbenden ertönen, dann Gemurmel  
Des aufgeregten Volks die Halle füllen.  
Und das Geräusch vermehrt sich, das  
Geschrei.

Nach Waffen ruft der Eine, still ergreift  
Der Andre schon die Flucht. Man ruft den  
Namen

Sopirens aus, man jammert, fordert Rache.  
Doch meine Krieger, die Partei des Volks  
Die mich verehrt, sie dringen an, mein  
Name,

Des Sieges Losung, tönt, und nieder gleich  
Gestreckt sind meine Feinde, gleich verjagt

---

Und zwischen den Gefahren bebend sucht  
Palmire Schutz bei ihrem einz'gen Herrn.  
Sie sieht mich bei dem Schein der Fackeln

kommen,  
Der Schwerter Blinken hält sie nicht  
zurück,  
Kein Blut, kein Leichnam hemmet ihren  
Fuß,  
Und über ihren eignen Vater fliegt sie weg;  
Und, aufgeregt von Schrecken, Furcht und  
Hoffnung,  
Versunken im Gefühl an meiner Brust  
Gerettet sich zu sehen, halb im Traum,  
Am Rande der Vernichtung, lernet sie  
Der Liebe Glück in meinen Armen kennen.  
ab.

## Zweiter Auftritt

Seide  
So muß ich denn die fürchterliche Pflicht  
Erfüllen! Hier und bald! Es soll geschehn.  
Ich wußte meinem Herrn nichts zu  
erwidern,  
Ein heil'ger Schauer überfiel mein Herz;  
Doch überredet war es nicht. Noch jetzt

Zuckt mir durch alle Glieder bald ein  
Krampf,  
Bald preßt er mir das Herz und bald das  
Haupt.  
Die Kniee wanken und die Hände sinken,  
Ich kann nicht vorwärts nicht zurück. Doch  
bald  
Fühl' ich ein neues Feuer mir im Busen,  
Fühl' ich das Blut in raschem Puls belebt.  
Der Himmel hat's geboten, ich gehorche.  
Welch ein Gehorsam! und was kostet er!

### **Dritter Auftritt**

Palmire. Seide.

Seide  
Palmire, wagst du's? welch unsel'ger Trieb  
Kann dich an diesen Ort des Todes führen?

Palmire  
Die Furcht, die Liebe leiten mich hieher.  
Mit heißen Tränen laß mich deine Hände,  
Geweiht zu einem heil'gen Morde, baden!

Welch schrecklich Opfer fordert Mahomet,  
Und du willst ihm, willst seinem Gott  
gehorchen?

### Seide

Du, deren rein Gefühl, du, deren Liebe  
Mich ganz beherrscht, o! sprich mir  
mächtig zu!  
Entscheide die verworrne Wut, erleuchte  
Den trüben Geist, und leite meine Hand,  
Statt eines Gottes den ich nicht begreife.  
Warum erwählt man mich? Ist unser Gott  
Denn nur ein Gott der Schrecken? sein  
Prophet,  
Zeigt er uns nur den Unerbittlichen?

### Palmire

Wer darf zu fragen, wer zu untersuchen  
Sich unterstehen? Mahomet durchschaut  
Die Tiefen unsers Herzens, unsre Seufzer  
Vernimmt er alle, kennet meine Tränen.  
An Gottes Statt wird er verehrt von allen,  
Das weiß ich. Zweifeln schon ist Lästerung.  
Und dieser Gott, den er so stolz verkündet,  
Er ist der wahre, denn der Sieg beweis'ts.

## Seide

Er ist es, denn Palmire glaubt an ihn.  
Doch mein verwirrter Geist begreift noch  
nicht,  
Wie dieser gute Gott, der Menschen Vater,  
Zum Meuchelmorde mich bestimmen kann.  
Ich weiß, mein Zweifel schon ist ein  
Verbrechen;  
Das Opfer fällt, den Priester röhrt es nicht,  
Und so verdammt des Himmels Wort  
Sopiren;  
Mir ruft es zu: Erfülle das Gesetz!  
Vor Mahomet verstummt' ich, fühlte mich  
Geehrt des Himmels Winke zu erfüllen;  
Ich eilte, das Gericht schon zu vollziehn.  
Ach! welch ein anderer Gott hielt mich  
zurück?  
Als ich den unglückseligen Sopir  
Erblickte, fühlt' ich meiner Überzeugung  
Gewalt verschwinden, und vergebens rief  
Die Pflicht zum Mord mich auf. Gelinde  
kräftig  
Sprach an mein innres Herz die  
Menschlichkeit.  
Dann aber griff mit Ehre und mit Würde  
Mich Mahomet und meine Schwachheit an.

Mit welcher Größe, welchem Ernste, riß  
Er aus dem weichlichen Gefühl mich auf.  
So stand ich da, gehärtet und gestählt.  
Wie göttlich-schrecklich ist Religion!  
Da schien mein erster Eifer mich zu  
treiben:  
Doch trägt die Ungewißheit mich zurück,  
Von herber Wut, zum Mitleid und  
Verschonen.  
So drängt das Gefühl mich hin und her,  
Mich schreckt der Meineid, wie die  
Grausamkeit.  
Ich fühle mich zum Mörder nicht  
geschaffen;  
Doch Gott hat es geboten; ich versprach's,  
Und ich verzweifle nun daß ich's getan.  
Im Sturme siehst du mich umhergetrieben;  
Die hohe Woge trägt mich zum Entschluß,  
Sie reißt mich wieder weg. O könntest du  
Im ungestümen Meer den Anker werfen!  
Wie fest sind unsre Herzen nicht vereint;  
Doch ohne dieses Opfer kann das Band,  
So drohte Mahomet, uns nicht  
umschlingen.  
Um diesen Preis nur ist Palmire mein.

Palmire

Ich bin zum Preise dieser Tat gesetzt?

Seide

Der Himmel hat's und Mahomet  
beschlossen.

Palmire

Soll solcher Grausamkeit die Liebe dienen?

Seide

Dem Mörder nur bestimmt dich Mahomet.

Seide

Wir Unglücksel'gen!

Seide

Doch der Himmel will's.

Religion und Liebe, beiden dien' ich.

Palmire

Ach!

Seide

Kennst du nicht den Fluch, der  
unaufhaltsam  
Des Ungehorsams freche Weigrung trifft?

Palmire

Wenn seine Rache Gott in deine Hand  
Gegeben, wenn er Blut von dir verlangt?

Seide

Um dein zu sein, was soll ich?

Palmire

Gott! ich schaudre!

Seide

Du hast's gesagt, sein Urteil ist gesprochen.

Palmire

Ich? wie?

Seide

Ja, du entscheidest.

Palmire

Welches Wort

War so zu deuten? welcher Wink?

Seide

So ist's!

Der Himmel gab ein Zeichen mir durch  
dich,

Und dies Orakel bleibe mein Gesetz.  
Die Stunde naht. Sopir wird bald  
erscheinen;  
Hier betet er die falschen Götter an,  
Die wir verfluchen. Geh, Palmire!

Palmire  
Nein.  
Ich kann dich nicht verlassen.

Seide  
Bleibe nicht!  
Nicht in der Nähe dieser Schreckenstat.  
Der Augenblick ist greulich. Fliehe! Hier,  
Durch dieser Hallen säulenreiche Gänge,  
Kommst du zur Wohnung des Propheten  
hin.  
Dort bleib' in Sicherheit.

Palmire  
Der alte Mann  
Soll sterben?

Seide  
Soll! das Opfer ist bestimmt!  
Am Staube fest soll meine Hand ihn halten,

Drei Stiche sollen seine Brust durchbohren,  
Und umgestürzt, von seinem Blut bespritzt,  
Soll der Altar verbannter Götter liegen.

Palmire

Durch deine Hand! im Staube! blutig! Gott!  
Hier ist er. Weh uns!

Der Grund des Theaters öffnet sich, man  
sieht einen Altar.

#### Vierter Auftritt

Sopir. Seide. Palmire.

Sopir (knieend)  
Götter meines Landes!  
So lange herrschet ihr und sollt ihr nun  
Vor dieser Sekte neuem Frevel fliehen?  
Zum Letztenmal ruft meine schwache  
Stimme,  
Um eure willen, euch inbrünstig an,  
Verteidigt euch und uns! doch ist's  
beschlossen,

Daß euer Antlitz von uns weichen soll,  
Daß in dem Kampfe, der sich bald erneut,  
Gerechte fallen, Frevler siegen sollen,  
Wenn ihr des größten Bösewichts verschont

---

Seide  
Du hörst, er lästert!

Sopir  
Gönnet mir den Tod!  
Doch gebt in dieser letzten Stunde noch  
Mir meine Kinder wieder! Laßt entzückt  
In ihren holden Armen mich verscheiden,  
Laßt die gebrochnen Augen sie mir  
schließen!  
Ach, wenn ich einer leisen Ahnung traue;  
So sind sie nah! O zeigt mir meine Kinder.

Palmire  
Was sagt er? Seine Kinder?

Sopir  
Heil'ge Götter!  
Vor Freuden stürb' ich über ihrer Brust.  
O laßt sie unter euren Augen wandeln,

Wie ich gesinnt; doch glücklicher als ich.  
Entfernt sich.

Seide  
Zu seinen falschen Göttern rennt er.

Palmire  
Halt!  
Was willst du tun?

Seide  
Ihn strafen.

Palmire  
Ach! Verweile!

Seide  
Dem Himmel dien' ich, und verdiene dich.  
Geweiht ist dieser Stahl dem wahren Gott.  
Nun soll sein Feind durch diese Schärfe  
fallen.  
Hinan! – Und siehst du nicht die Ströme  
Blut,  
Die mir den Weg zum Opferplatze zeigen?

Palmire  
Was sagst du?

Seide  
Ja, so find' ich diesen Weg.  
Er geht dahin! Ich kann mich nicht verirren.  
Nur fort.

Palmire  
Ein Grausen schlingt sich um uns her.

Seide  
Es drängt mich hin. Die volle Zeit ist da.  
Das Zeichen winkt, es bebt Altar und Halle.

Palmire  
Der Himmel spricht, was kann sein Wille  
sein?

Seide  
Treibt er mich an? Will er zurück mich  
drängen?  
Ich höre des Propheten Stimme wieder  
In meinem Ohr schallen! Meine Schwäche  
Verweis't er mir, verweis't mir meine  
Feigheit.

Palmire

Nun?

Seide

Wende deine Stimme himmelwärts.

Ich treffe.

Er geht hinter den Altar.

Palmire

Augenblick des Todes! Mich

Umgibt sein Schauer. Still ist alles! Still.

Doch ach! Was ruft so laut in meinem  
Herzen?

Warum bewegt sich heftiger das Blut?

Es ist noch Zeit, soll ich die Tat verhindern?

Verwegne! Wenn der Himmel einen Mord  
Gebieten kann, hast du dich ins Gericht  
Zu drängen? anzuklagen? zu entscheiden?

Gehorche! Sonst war der Gehorsam dir  
So leicht, und nun woher das Widerstreben?  
Ach! Weiß ein Herz was recht ist oder  
nicht?

Es ist getan! ein Schrei durchdringt mein  
Ohr.

Seide!

Seide (kommt zurück)  
Ruft mich Jemand? Welcher Weg  
Führt mich hinaus? Palmiren find' ich nicht!  
Verlassen kann sie mich?

Palmire  
Verkennst du sie,  
Die für dich lebt?

Seide  
Wo sind wir?

Palmire  
Das Gebot,  
Das traurige Versprechen ist's erfüllt?

Seide  
Was sagst du?

Palmire  
Fiel Sopir?

Seide  
Sopir!

Palmire  
O Gott,

Der du dies Blut verlangtest, stärke nun  
Den schwerbeladenen Geist! Komm, laß uns  
fliehen!

Seide

Ich kann nicht! meine Kniee sinken ein.

Er setzt sich.

Ach wollte Gott, daß auch das Leben  
schwände!

Palmire

Palmire lebt, du wolltest sie verlassen?

Seide

Palmire, rufst du mir? Ich kehr' ins Leben  
Für dich zurück. Wo bist du?

Palmire

Hier, mein Freund!

Seide

O deine Hände! sie allein vermögen  
Vom Rande der Vernichtung mich zu  
reißen.

Du lebst, ich fühle dich, und ich bin dein.

Palmire  
Was ist geschehn?

Seide (steht auf)  
Sie ist geschehn die Tat.  
Ich habe nichts verbrochen, ich gehorchte.  
Mit Wut ergriff ich ihn, der Schwache fiel,  
Ich traf, ich zuckte schon den zweiten  
Streich;  
Ein jämmerlicher Schrei zerriß mein Ohr,  
Vom Staub herauf gebot die edelste  
Gestalt mir Ehrfurcht, seine Züge schienen  
Verklärt, es schien ein Heil'ger zu  
verscheiden.  
Die Lampe warf ihr bleiches Licht auf ihn,  
Und düster floß das Blut aus seiner Wunde.

Palmire  
Komm, laß uns flüchten, komm zu  
Mahomet!  
Er schützt uns gegen alle. Zaudre nicht!  
Wir schweben in der tödlichsten Gefahr.

Seide  
Das Blut versöhnt die Gottheit, sagen sie,  
Gewiß versöhnt das Blut der Menschen

Grimm.

Ich fühlte mich erweicht als ich es sah,  
Im raschen Strom, das weiße Kleid  
durchirren.

Ich wandte mich, er rief mir. Welche  
Stimme!

Seide, rief er, du Geliebter? mich?  
Unglücklicher! Er sank, ich seh' ihn liegen,  
Er zuckt, er stirbt. O! daß ich neben ihm,  
Von diesem Dolch getroffen, sterbend läge!

Palmire

Man kommt! Ich zittere für dein Leben!  
Flieh,  
Wenn du mich liebst!

Seide

Die Liebe nenne nicht.  
Sie riß mich zu der Schaudertat hinab.  
Die Liebe darfst du nennen? sprachst du  
nicht  
Das Todesurteil dieses Mannes aus?  
Du hießest es vollstrecken, ich gehorchte  
Nicht Mahomet, dem Himmel nicht, nur  
dir.

Palmire

Mit welchem Vorwurf kränkest du mein  
Herz!

Verschone mich, die nur für dich besorgt  
ist,

Die so verwirrt wie du, verloren, schwankt.

Sopir erhebt sich hinter dem Altar und  
erscheint an denselben gelehnt.

Seide

Erscheinet mir ein Geist? Erhebet mir  
Sopir sich aus dem Grabe?

Palmire

Ach! er ist's!

Der unglücksel'ge Mann! Im Todeskampf  
Schleppt er sich mühsam gegen uns heran.

Seide

Du willst zu ihm?

Palmire

Ich muß, ich seh' ihn schwanken,  
Ich muß ihn unterstützen. Reue treibt  
Mich weg von diesem Anblick, Mitleid

zieht,  
Ach! und ein mächtiger Gefühl mich hin.

Sopir (tritt hervor, von ihr unterstützt)  
Ich danke dir für diesen letzten Dienst.  
Wie freut mich noch dein Anblick! o  
Palmire!

Er setzt sich.  
Und Undankbarer, du ermordest mich?  
Nun weinst du? Schmilzt die Wut in  
Mitleid auf?

## Fünfter Auftritt

Die Vorigen. Phanor.

Phanor (nachdem er, pantomimisch, sich  
mit dem Geschehenen bekannt gemacht)  
Ihr Götter, sollt' ich solchen Jammer sehen!

Sopir  
Kommt Hammon etwa? Phanor, seh' ich  
dich?  
Dies ist mein Mörder.

Phanors Gefährten gehen voll Entsetzen ab.

Phanor  
Schreckliches Geheimnis!  
Verruchte Tat! Es ist dein Vater!

Seide  
Wer?

Palmire  
Sopir?

Seide  
Mein Vater?

Sopir  
Götter!

Phanor  
Hammon stirbt,  
Er sieht mich, ruft mich. Eile, ruft er aus,  
Eil, einen Vatermord zu hindern! Halt ihn  
auf,  
Seidens Arm; den blutbegier'gen Stahl  
Entreiße seiner Hand. Ich bin gestraft.  
Zu schrecklichen Geheimnissen, Verrat

Und Kinderraub, mißbraucht mich  
Mahomet,  
Und nun bestraft mich er, der mich  
verführte.  
Von seinen Händen sterb' ich! sterbe gern,  
Wenn mir Sopir verzeiht und in Seiden  
Palmirens Bruder, seinen Sohn erkennt.

Palmire  
Mein Bruder! O mein Vater!

Sopir  
Kinder! meine Kinder!  
O! meine Götter! Ihr betrogt mich nicht,  
Als ihr für sie in meinem Herzen sprachst,  
Mich zu erleuchten. Unglücksel'ger  
Jüngling  
Wer konnte dir den Vatermord gebieten?

Seide (zu seinen Füßen)  
Gehorsam, Pflichten, Liebe meines Volks,  
Religion und Dankbarkeit, das Höchste,  
Was Menschen nur ehrwürdig scheinen  
kann,  
Hat mich zu dieser Greueltat geleitet.  
O daß zu deinen Füßen ich verginge!

Palmire

Er klagt sich an, ich bin die Schuldige,  
Verzweifelnd und beschämt muß ich's  
gestehn.

O welch ein Wunsch riß uns im Wahn  
dahin!

Wie schrecklich war der Lohn des  
Vatermords!

Seide

Des Himmels Rache ruf auf uns hernieder,  
Verfluche deine Mörder!

Sopir

Meine Kinder

Umarm' ich. Welche hohe Gunst vermischt  
Mit diesem allertiefsten Elend das  
Geschick!

Ich segn' es! da ich sterbe lebt doch ihr,  
O meine Kinder! die zu spät ich wieder  
Gefunden, dich Seide, dich Palmire!

Bei allen heil'gen Kräften der Natur,  
Bei diesem väterlichen Blut beschwör' ich  
euch.

Erhaltet euch, indem ihr Rache fordert.  
Der Morgen kommt, der Stillstand wird

erlöschen.

Da sollte sich mein Plan entfalten, da  
Der siegende Verbrecher unterliegen.  
Nicht alles ist verloren, wenn dein Arm  
Zu einer großen Tat sich kühn erhebt.  
Das Volk versammelt sich bewaffnet hier.  
Mein Blut sei ihre Lösung; führe sie,  
Und des Verräters letzter Tag ist da;  
Wir harren kurze Zeit.

Seide

Ich eile gleich!  
Das Ungeheuer falle; doch auch ich.  
Gerochen sollst du sein, und ich gestraft.

## Sechster Auftritt

Die Vorigen. Omar. Gefolge.

Omar

Ist das Gerücht, daß sich verbreitet, wahr?  
Seiden haltet! steht Sopiren bei!  
In Ketten diesen Mörder! Mahomet  
Ist des Gesetzes kräftiger Vollbringer.

Sopir  
Der Missetat Vollendung soll ich sehn!

Seide  
Mich strafen! Mahomet?

Palmire  
Du darfst, Tyrann!  
Mit diesem Munde, der den Mord befahl?

Omar  
Nichts ist befohlen worden.

Seide  
Ich verdiene,  
Leichtgläubig, wie ich war, den herben  
Lohn.

Omar  
Gehorcht, Soldaten!

Palmire  
Darfst du wohl? Verräter!

Omar  
Palmire wird, wenn sie Seiden liebt,  
Gehorchen. Mahomet beschützt sie,

Und hält den Blitz, der eben treffen soll,  
Vielleicht zurück, doch nur um ihretwillen.  
Zu ihrem König folgt sie willig mir.

Palmire  
So vielem Jammer war ich aufgespart!

Man führt Palmiren und Seiden ab.

Sopir  
Man führt sie weg? o! unglücksel'ger Vater!  
Mit diesem Faden reißt dein Leben ab.

Phanor  
Schon wird es Tag, das Volk versammelt  
sich,  
Man kommt, dich zu umgeben, edler Greis!

Sopir  
Sie wären meine Kinder!

Phanor  
Zweifle nicht.

# Fünfter Aufzug

## Erster Auftritt

Mahomet. Omar.

Omar

Gelungen ist der Plan, Sopir verscheidet,  
Der ungewisse Bürger starrt und schwankt.  
Die Deinigen, erstaunt, verehren selbst  
Das Wunder das zu unsrer Hülfe kommt,  
Und zeigen Gottes Finger der erregten,  
Geteilten Stadt und dämpfen ihre Wut.  
Wir selbst beklagen laut Sopirens Tod,  
Versprechen Rache, preisen deine Größe,  
Gerecht und gütig rufen wir dich aus.  
Man hört uns an, man beugt sich deinem  
Namen,  
Und wenn der Aufruhr sich noch regen  
möchte,  
So sind es Wellen die das Ufer schlagen,  
Wenn heitner Himmel schon von oben  
glänzt.

Mahomet

Ein ew'ges Schweigen sei der Flut geboten!

—  
Und meine Völker nahen sie der Stadt?

Omar

Die ganze Nacht bewegt sich schon das  
Heer,  
Durch einen Umweg, diesen Mauern zu.

Mahomet

Zur Überredung füge sich die Macht.  
Seide weiß nicht wen er mordete?

Omar

Wer könnt' es ihm verraten? Schon begräbt  
Mit Hammon dies Geheimnis ew'ge Nacht.  
Seide folgt ihm, schon begann sein Tod,  
Und vor der Missetat ging Strafe her.  
Indem er zum Altar das Opfer schleppte,  
Indem er seines Vaters Blut vergoß,  
Durchirrte schon ein schleichend Gift die  
Glieder;  
Nicht lange wird er im Gefängnis atmen.  
Palmiren aber lass' ich hier bewachen.  
Der Irrtum führt sie bald in deinen Arm.

Seiden zu befreien ist ihr Wunsch.  
Ich hab' ihr diese Hoffnung nicht geraubt.  
Noch geht sie schweigend und verhüllt in  
sich,  
Doch ihr gelehrig Herz, dich anzubeten  
Gewohnt, es wird in deiner Gegenwart,  
An deiner Brust, zur Freude sich beleben.  
Du bist zum Gipfel deines Glücks gelangt.  
Gesetze gibst du deinem Vaterlande,  
Bist ihm Prophet und König, und regierst  
Vom väterlichen Boden aus die Welt.  
Das Innre deines Hauses, deines Herzens  
Soll die Geliebte schmücken und erfreun.  
Hier kommt sie, leblos, zitternd; sprich ihr  
zu!

Mahomet  
Versammle meine Treuen um mich her!

## Zweiter Auftritt

Mahomet. Palmire.

Palmire  
Wo bin ich? großer Gott!

Mahomet  
Erhole dich!  
Des Volkes, dein Geschick, hab' ich  
gewogen.  
Sieh die Begebenheit, die dich erschreckt,  
Als ein Geheimnis zwischen mir und Gott  
an.  
Befreit auf ewig von Gefangenschaft  
Und Sklaverei, erhebe dein Gemüt.  
Du siehst dich hier gerochen, frei und  
glücklich.  
Beweine nicht Seiden! Überlaß  
Des menschlichen Geschickes Sorge mir!  
Denk an dein eignes Glück; du bist mir  
wert,  
Und Mahomet nahm dich zur Tochter auf;  
Zu einer höhern Stufe kann er dich  
Erheben. Solchen Rang verdiene dir.  
Blick auf zum Gipfel alles Erdenglücks,  
Das Übrige laß der Vergessenheit.  
Beim Anblick jener Größe, die dich lockt,  
Geziemen sich die niedern Wünsche nicht.

Zu mir gewendet, ruh auf mir dein Herz!  
Wie mir die Welt vertraut, vertraue mir!

### Palmire

Was hör' ich! Von Gesetzen, Wohltat, Liebe,  
Wagst du zu reden, blutiger Betrüger!  
Auf ewig sei mein Herz dir abgeschworen,  
Dir Henker meines Hauses. Dieses Letzte  
Ging meinem Jammer, deiner Wut noch ab.  
Das ist er also, Gott! der heilige  
Prophet, der König, dem ich mich ergab?  
Der Gott, den ich verehrte? Ungeheuer!  
Durch Wut und grimm'ge Ränke weihest  
du  
Zwei reine Herzen einem Vatermord!  
Verführen willst du meine Jugend, willst  
Um mich, mit meinem Blut besudelt,  
werben?  
Doch traue nicht auf deine Sicherheit,  
Der Schleier ist zerrissen, Rache naht.  
Vernimmst du das Geschrei, den Sturm der  
Menge,  
Die meines Vaters Geist gewaltig treibt!  
Man waffnet sich, man eilet mir zu Hülfe,  
Und mich, und jeden Preis entreißt man dir.  
Dich selbst, die Deinen seh' ich

hingestreckt,  
Und über euren Leichen atm' ich wieder.  
O! laßt ihn nicht entkommen, güt'ge Götter!  
Auf! Mekka! Auf! Medina! Asien,  
Bewaffne dich, die Wut, die Heuchelei  
Zu strafen. Alle Welt, beschämt, zerbreche  
Die Fesseln die sie allzuschändlich trug,  
Und deine Lehre die der Wahn gegründet,  
Müss' Abscheu allen künft'gen Zeiten sein.  
Die Hölle, die du jedem grimmig drohest,  
Der zweifelnd mit sich selbst zu Rate ging,  
Die Hölle, dieser Ort der Wut, des  
Jammers,  
Für dich bereitet, schlinge dich hinab.  
Solch einer Wohltat dankt ein solch Gefühl,  
So sind mein Dienst, mein Schwur und  
meine Wünsche.

Mahomet Was auch entdeckt sei, was du  
träumst und was  
Du glauben magst zu sein; ich bin dein  
Herr!  
Und wenn sich meine Güte –

## Dritter Aufzug

Die Vorigen. Omar. Ali. Gefolge.

Omar.

Alles weiß man.

Verrat an dir war Hammons letzter Hauch.

Das Volk erfährt es, bricht den Kerker auf.

Man waffnet, man erregt sich. Rasend  
stürzt

In ungeheurem Strom es brüllend her.

Sie tragen ihres Führers blut'gen Leib,

Seide geht voran. Mit heißen Tränen

Ruft er zur Rache sie des Vatermords.

Ein jeder will den blut'gen Leichnam sehen,

Und aus der Neugier strömet neue Wut.

Seide klagt sich an: Mein ist die Tat!

Und schmerzlich angefacht, entbrannt von  
Rache,

Scheint er nur noch zu leben wider dich.

Schon flucht man deinem Gott, man flucht  
den Deinen,

Und dein Gesetz verwünscht man. Jene  
selbst,

Die, schon gewonnen, deinem Volk die  
Tore

Eröffnen sollten, wieder abgerissen,  
Sind gegen dich gewendet und entbrannt.  
Nur Tod und Rache tönt von allen Seiten.

Palmire  
Gerechter Himmel, laß die Unschuld  
siegen!  
Triff den Verbrecher!

Mahomet (zu den Seinigen)  
Was befürchtet ihr?

Omar  
Die Wenigen, die mit dir in der Stadt  
Sich finden, sammeln sich sogleich um  
dich.  
Wir werden an dir halten, mit dir fallen.

Mahomet  
Ich bin genug euch zu verteidigen;  
Erkennet welchem König ihr gehört!

## Vierter Auftritt

Mahomet, Omar, Gefolge an der einen,  
Seide und das Volk an der andern Seite,  
Palmire in der Mitte.

Seide (einen Dolch in der Hand, schon  
durch den Gift geschwächt)  
Bewohner Mekkas, rächet meinen Vater!  
Den mörderischen Heuchler strecket  
nieder!

Mahomet  
Bewohner Mekkas, euch zu retten kam ich;  
Erkennet euern König, euern Herrn!

Seide  
Hört nicht das Ungeheuer! Folget mir!  
Ihr Götter! welche Wolke deckt mich zu.  
Auf ihn! – Wie wird mir? Gott! –

Mahomet  
Ich überwinde.

Palmire  
Mein Bruder!

### Seide

Nicht gesäumt! – Ich schwanke! Weh  
Vermag nicht – Welcher Gott hat mich  
gelähmt!

### Mahomet

Vor mir ergreif es jeden Frevler so.  
Ungläub'ge, die ein falscher Eifer treibt,  
Mich zu verfluchen und Sopir zu rächen!  
Der Arm der Könige bezwingen konnte  
Hat eure Zweifel zu bestrafen Kraft;  
Doch überlass' ich's Gott, der mir sein Wort  
Und seinen Donner anvertraut, er schone  
Die Irrenden, doch den Verbrecher straf' er.  
Er richte zwischen mir und diesem Mörder.  
Den Schuld'gen von uns beiden streck' er  
nieder!

### Palmire

Mein Bruder! Wie? er hat so viel Gewalt,  
Der Lügner, auf sie alle? Wie sie stehn!  
Erstaunt, erstarrt, vor seiner Stimme  
bebend,  
Als käm' ein Gott, Gesetze zu verkünden  
Und auch Seide, du?

Seide

Ich bin gestraft!

Die Tugend war umsonst in meinem  
Herzen,

Ein groß Verbrechen ward mir aufgenötigt.  
Doch wenn ein Gott den Irrtum so bestraft;  
So zitre du, Verbrecher! Siehst du mich  
Vom Stahl getroffen, mich das Werkzeug  
nur,

Sollt' er nach dir, Verführer, nicht ihn  
schleudern!

Ich fühl' es, mich umschwebt der Tod.  
Palmire!

Hinweg! daß er nicht dich mit mir ergreife.

Palmire

Nein, Bürger! Nicht ein Gott hat ihn  
getötet,  
Gift wirkt in seinen Adern. –

Mahomet

Lernt, Ungläubige,

Den Lohn des Aufruhrs gegen  
Gottgesandte,

Die Rache kennen, die der Himmel schickt.  
Natur und Tod vernehmen meine Stimme.

Der Tod, der mir gehorcht, beschützte mich  
Und grub die Züge rächender Vernichtung  
Auf diese bleiche Stirne plötzlich ein.  
Er steht noch zwischen euch und mir der  
Tod,  
Er zielt und wartet, was ich ihm gebiete.  
So straf ich jedes Irrtums Eigensinn,  
Der Herzen Meuterei, ja, der Gedanken  
Unwill'gen Frevel; nur den Gläubigen  
Verschont mein Bann, verschont des Todes  
Schrecken.  
Wenn euch der Tag bescheint, wenn ihr  
noch lebt,  
So dankt's dem Hohenpriester, der für euch,  
Verführte, seinen Gott um Schonung fleht.  
Zum Tempel fort, den Ew'gen zu  
versöhnen!

Das Volk entfernt sich.

Palmire  
O bleibt! nein, der Barbar vergiftete  
Den holden Jüngling, meinen Bruder. Wie?  
Und spräche dein Verbrechen selbst dich  
los?  
Du scheinst ein Gott, nur weil du Laster

häufest.

Verruchter Mörder meines ganzen Hauses,  
Auch mir, der letzten, raube dieses Licht!  
Du zauderst, blickest mich mit falscher  
Milde,  
Die mir verhaßt ist, an! Des Toten Züge,  
Die vielgeliebten, reißen mich dahin.

Gegen den Leichnam.

Ein grauenvoll Geheimnis lauerte  
Der Unschuld uns'rer ersten Neigung auf.  
Ich hatte mit Entsetzen dich geflohen ;  
Jetzt darf ich wieder jenem Zuge folgen.  
Veredelt und verbunden sehen wir  
Uns wieder.

Sie ersticht sich.

Mahomet  
Wehret ihr!

Palmire  
Ich sterbe. Fort!  
Dich nicht zu sehen ist das größte Glück.  
Die Welt ist für Tyrannen; lebe du!